Nr. 146. 20. Jahrg.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen: Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in der Post-Zeitungs-Preisliste für 1903 unter Nr. 8203. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 40 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pfg. „Kleine Anzeigen" jedes Wort 5 Pfg. (nur das erste Wort fett). Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Socialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Freitag, den 26. Juni 1903.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Die Stichwahlen!

Noch einmal, zum letztenmal, ist es dem Freisinn gelungen, in Berlin einen Sitz zu behalten. Es ist keine Eroberung, sondern eine Art Gnadenbrot, das der Freisinn noch in Berlin I essen kann. Im roten Berlin steht neben dem Schloß als trauriges Wahrzeichen verschwundenen Glanzes die zerfallene Ruine der Volkspartei, welche die Stöckerianer und Minister mühselig gestützt haben. Aber unsre Stichwahlniederlage in Berlin ist in Wahrheit ein großer Erfolg.

Aus eigner Kraft haben wir eine Stimmenzahl auch in Berlin I erobert, daß wir nahe dem Siege standen. Und um dieses elenden Gewinnes wegen haben die Freisinnigen überall die Kreise, wo sie den Ausschlag geben konnten, an die Agrarier verschachert. Die Schandinschrift dieses volksverräterischen Pakts steht über dem bröckelnden Portal der Ruine.

Mit 6606 Stimmen wurde dem Volksparteiler Kaempf der erste Berliner Kreis zugeschanzt. Genosse Arons blieb mit 6282 Stimmen in der Minderheit.

Bei der Hauptwahl hatte Arons 5815, Kämpf 4266 und der Konservative Bartels 2923 Stimmen erhalten. Obwohl die Konservativen für den Volksparteiler eintraten, gewann Arons noch 917 Stimmen. So bleibt denn dieser einzige Kreis, den wir in Berlin nicht besitzen, doch eines der bedeutsamsten Wahrzeichen unsres Vormarsches. Die City Berlins, die nur eine ganz schwache proletarische Bevölkerung hat, ist bereit, sich der Socialdemokratie zu ergeben.

* * *

Soweit bis zum Schluß der Redaktion die Nachrichten vorliegen, vervollständigen unsre Stichwahlerfolge die Siege vom 16. Juni. Bis gegen Mitternacht verzeichnen wir 24 neue Mandate.

Vor allem ist **Sachsen** bis auf einen Kreis (Bautzen, der den Antisemiten verblieben ist) **vollständig rot.** Zum erstenmal gelang es uns, Leipzig-Stadt für unsren alten roten Postmeister Motteler zu erobern; der alldeutsche Professor Hasse wird Liebermann von Sonnenberg keine Konkurrenz mehr in der Englandhetze machen. Auch Freiberg ward unser. Herr Oertel vom Bund der Landwirte vervollständigt die Ausrottung der gesamten Leitung des Bundes der Landwirte. Der König von Sachsen pflegte bisher die „reichstreuen" Abgeordneten des Königreichs zu empfangen. Seine Majestät wird diesmal als „reichstreuer Deputation" mit dem einen Herrn Gräfe vorlieb nehmen müssen.

* * *

Die Freisinnige Volkspartei ist ihrer Taktik des Verrats „treu" geblieben. Sie hat zahlreiche Kreise an die äußerste agrarische Reaktion ausgeliefert. Die Partei, die ihre Lebensaufgabe im Kampfe gegen Bismarck sah, hat seinem kümmerlichen Sohne Herbert zum Siege verholfen. Auch in der Westprignitz rettete der Freisinn den Agrarier. Dafür haben wir den Freund Kröchers und Richters, Herrn Fischbeck, aus Lennep-Mettmann hinausgeworfen. Die Kreise, die der Freisinn behauptete, verdankt er andrerseits unsrer Hilfe — vielleicht zum letztenmal.

*

Frankfurt a. M., Karlsruhe (Bassermann fiel!), Mannheim, Ludwigshafen, Magdeburg, Breslau haben wir behauptet, Mainz, München I, Köblingen, Rinteln, Flensburg, Stettin erobert. Besonders stolz dürfen wir auf die Eroberung Bochums sein. Hier triumphierte unser Hué über den nationalliberalen Scharfmacher; eine Veste der Socialdemokratie ist mitten im schwarzen Reich aufgerichtet. In Dortmund unterlagen wir mit einer ganz geringen Minderheit. Unser Aufschwung in Essen ist bewunderungswürdig und berechtigt zu der Hoffnung, daß auch Essen in nicht zu ferner Zeit unser Besitz sein wird. Auch in Straßburg fehlen uns nur wenige Stimmen, um es wiederzugewinnen.

Spandau-Osthavelland wurde mit knapper Not unter Aufbietung ärgster Wahlbeeinflussungen für die Reaktion gerettet. Dagegen fiel uns Frankfurt a. O. zum erstenmal zu; Genosse Braun schlug den Obersten aller Scharfmacher Felisch.

* * *

Der wüsten Zusammenrottung aller bürgerlichen Parteien mußte die Socialdemokratie auch einige schmerzliche Opfer bringen. Besonders schwer empfinden wir den Verlust unsres alten Parteiortes Offenbach, wo Glen Ulrich aus dem Reichstag, wohl nur für kurze Zeit, hinausgedrängt wurde. Auch Fürth, Holzminden, Hanau, Kottbus wurden uns mit knappen Minderheiten entrissen. Das Centrum büßte Kattowitz ein, wo Letocha dem Nationalpolen unterlag.

* * *

Bassermann — Oertel — Hasse hat die rote Flut aus dem Reichstage hinausgespült. Die nationalliberale Partei hat es nicht vermocht, ihren Führer zu retten. Von Jena, wo er den Boden unter seinen Füßen wanken fühlte, war er nach Karlsruhe geflohen, dort ereilt ihn das verdiente Schicksal. Er war der Typus des geschmeidigen nationalliberalen Streberpolitikers, der erst in allen Farben bis ins Rötliche schillerte — er ist aber zu früh schwarz geworden und durch seine schmähliche Niederlage wohl für alle Zeit aus dem politischen Leben verbannt.

Traf das rote Schicksal in Karlsruhe einen flüchtigen Wanderer, so hat es in Leipzig-Stadt einen Mann entwurzelt, der mit dem Boden des spießbürgerlichen Klein-Paris auf alle Zeit verbunden schien. Herr Ernst Hasse, der den hochtrabenden Titel eines Professors und Doktors führt, hat allerdings niemals zu unsren gefährlichen Feinden gezählt. Er verkörperte das Leipziger Gosen-Philistertum und galt bei den Bürgern von Leipzig-Stadt für einen sehr bedeutenden Mann, während er in Berlin mit seinen weltpolitischen Bierbankreden das Schreckens-Kind seiner eignen Fraktion war. Nun ist er doch gefallen als ein Opfer der Brotwucher-Politik, der er sich blindlings verschrieben hatte.

Daß Herrn Oertels weiße Weste auf der äußersten Rechten des neuen Reichstages nicht mehr glänzen würde, hatte man nach dem Ergebnis der Hauptwahl allerdings voraussehen können. Er selbst, der Falstaff des Brotwuchers, hatte ja allerdings bis zum Ende der Komödie in der „Deutschen Tageszeitung" gehofft, gebetet und geflucht. Half alles nichts. Er, der die notleidende Landwirtschaft so angenehm verkörperte, ist nicht mehr! Er war ein glatter und gewandter, aber durchaus seichter Feuilletonredner, eine hervorragende geistige Kraft hat der Reichstag an ihm nicht verloren.

Die Agrarier haben aber noch einen schweren Verlust erlitten. Auch Schrempf ist in Calw gegen den süddeutschen Volksparteiler Schweickardt durchgefallen. Mit ihm ist der letzte Führer des unverfälschten Agrariertums aus dem Reichstage hinausgewählt worden.

Der Antisemitismus hat Herrn Raab zu beklagen, das Centrum Herrn Letocha in Kattowitz, wo der Nationalpole Korfanty gewählt wurde. Der Hirtenbrief des Erzbischofs Kopp hat seine Schuldigkeit gethan: in Oberschlesien klafft ein tiefer Riß im Centrumsturm. —

Der verzweifelte Zusammenschluß aller reaktionären Kräfte hat unsre Gegner vor schweren Verlusten nicht zu bewahren vermocht. Wir können darum mit Ruhe sagen, daß unsre vereinzelten Niederlagen nicht weniger eine reiche Zukunftssaat für uns bedeuten wie unsre zahlreichen Siege. Das große Werk der Aufklärung und der Befreiung vermögen unsre Feinde weder siegend noch fallend auch nur für einen Augenblick aufzuhalten.

Denn je fester sich die reaktionäre Masse gegen uns zusammenschließt, desto klarer wird es in den Köpfen.

Deutschland muß werden, was Sachsen ist!

Unsre Stichwahlsiege.

Es sind bis jetzt (½1 Uhr) als gewählt gemeldet:

Schulze	**Freiberg 9. Sachsen**
Motteler	**Leipzig-Stadt**
Tutzauer	**Breslau-Ost**
Pfannkuch	**Magdeburg**
Meist	**Lennep-Mettmann**
Birk	**München**
Ehrhart	**Ludwigshafen**
Lindemann	**Göppingen**
David	**Mainz**
Dreesbach	**Mannheim**
Hué	**Bochum**
Schmidt	**Frankfurt a. M.**
Herbert	**Stettin**
Haase	**Königsberg**
Schöpflin	**Borna**
Geck	**Karlsruhe**
Vetterlin	**Rinteln-Hofgeismar**
Sperka	**Böblingen**
Schlegel	**Eßlingen**
Mahlke	**Flensburg**
Eichhorn	**Pforzheim**
Lipinski	**Oschatz**
Rau	**Bensheim-Erbach**
Heinrich Braun	**Frankfurt a. O.**
Bömelburg (anscheinend)	**Dortmund**

Das Resultat der Stichwahlen.

Berlin I. Soc. mit Frs. Vp.
Es erhielten Stimmen: Arons 6282, Kämpf 6606.
Gewählt: **Kämpf, Frs. Vp.**

Breslau (Ost). Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Tutzauer 17 820, Straßer 15 811.
Gewählt: **Tutzauer, Soc.**

Magdeburg. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Pfannkuch 24 479, Arendt 22 263.
Gewählt: **Pfannkuch, Soc.**

Leipzig-Stadt. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Motteler 19 823, Hasse 16 313.
Gewählt: **Motteler, Soc.**

Oberbarnim. Soc. m. Reichsp.
Es erhielten Stimmen: Bruns 8356, Pauli 9449.
Gewählt: **Pauli, Rp.**

Holzminden-Gandersheim. Soc. mit Wild.
Es erhielten Stimmen: Calwer 6052, Damm 7246.
Gewählt: **Damm, Wild.**

Würzburg. Soc. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Schmitt 8588, Thaler 9084.
Gewählt: **Thaler, Centr.**

Straßburg-Stadt. Soc. mit Frs. Vg.
Es erhielten Stimmen: Böhle 13 062, Riff 13 745.
Gewählt: **Riff, Frs. Vg.**

Köln. Soc. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Hofrichter 16 005, Trimborn 19 525.
Gewählt: **Trimborn, Centr.**

Hagen. Soc. mit Frs. Vp.
Es erhielten Stimmen: Eugen Richter 19 357, Timm 13 731.
Gewählt: **Richter.**

Freiberg, 9. Sachsen. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Schulze 11 958, Oertel 10 760.
Gewählt: **Schulze, Soc.**

München I. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Birk 12 100, Schön 7244.
Gewählt: **Birk, Soc.**

Stettin. Soc. mit Frs. Vg.
Es erhielten Stimmen: Herbert 16 115, Broemel 12 942.
Gewählt: **Herbert, Soc.**

Königsberg. Soc. mit Frs. Vp.
Es erhielten Stimmen: Haase 16 645, Gyßling 15 659.
Gewählt: **Haase, Soc.**

Mannheim. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Dreesbach 23 500, Reiß 17 500.
Gewählt: **Dreesbach, Soc.**

Schwarzburg-Sondershausen. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Joos 5458, Baerwinkel 8373.
Gewählt: **Baerwinkel, Natl.**

Duisburg-Mülheim. Soc. mit Natl.
Gewählt: **Beumer, Natl.**

Nordhausen. Soc. mit Frs. Vp.
Es erhielten Stimmen: Wiemer, Frs. Vp. 7073, Glocke, Soc. 4795.
Gewählt: **Wiemer, Frs. Vp.**

Dortmund. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Bömelburg 34 962, Hilbck 36 034.
Gewählt: **Hilbck, Natl.**

Danzig. Soc. mit Frs. Vg.
Es erhielten Stimmen: Bartels 7418, Mommsen 11 999.
Gewählt: **Mommsen, Frs. Vg.**

Karlsruhe. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Geck 14 982, Bassermann 14 301.
Gewählt: **Geck, Soc.**

Mainz-Oppenheim. Soc. mit Centr.
Gewählt: **David mit 2500 St. Mehrheit.**

Guben-Lübben. Soc. mit Natl.
Gewählt: **Carolath, Natl.**

Mülhausen (Elsaß). Soc. mit Liberal.
Es erhielten Stimmen: Schlumberger 17 287, Emmel 13 885.
Gewählt: **Schlumberger, liberal.**

Wiesbaden. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Lehmann 15 500, Bartling 17 300.
Gewählt: **Bartling, natl.**

Heilbronn. Soc. mit Bund.
Es erhielten Stimmen: Kittler 12 459, Wolf 13 972.
Gewählt: **Wolf, Bund.**

Böblingen. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Sperka 9514, Reinhart 9298.
Gewählt: **Sperka, Soc.**

Striegau. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Feldmann 9353, Richthofen 11 330.
Gewählt: **Richthofen, Kons.**

Lüchow-Uelzen-Isenhagen. Welfe mit Natl.
Gewählt: **v. Bernstorff** (Welfe).

Reutlingen.
Gewählt: **Payer, Dem.**

Liebenwerda-Torgau. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Prüschenk, 10 196, Raude 7359.
Gewählt: **Prüschenk, Kons.**

Göppingen. Soc. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Lindemann 11 506, Gröber 6170.
Gewählt: **Lindemann, Soc.**

Minden-Lübbecke. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Severing 5972, Siebermann 14 895.
Gewählt: **Siebermann, Kons.**

Calw. Kons. mit Dem.
Es erhielten Stimmen: Schrempf 9114, Schweikhardt 9552.
Gewählt: **Schweikhardt, Dem.**

Eßlingen.
Gewählt: **Schlegel, Soc.**

Merseburg. Soc. mit Kons.
Gewählt: **Konservativ.**

Heidenheim.
Gewählt: **Storz, Vp.**

Pforzheim. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Eichhorn 14 315, Wittum 12 247.
Gewählt: **Eichhorn, Soc.**

Bochum. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Hué 49 660. Franken 49 126.
Gewählt: **Hué, Soc.**

Ludwigshafen. Soc. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Ehrhart 15 300, Siben 10 300.
Gewählt: **Ehrhart, Soc.**

Wanzleben. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Silberschmidt 8677, Schmidt 8849.
Gewählt: **Schmidt, Natl.**

Frankfurt a. M. Soc. mit Frs. Dem.
Es erhielten Stimmen: Schmidt 23 601, Bruck 21 793.
Gewählt: **Schmidt, Soc.**

Eschwege-Schmalkalden. Soc. mit Freis.
Es erhielten Stimmen: Hugo 7951, Heißner 10 349.
Gewählt: **Heißner, Freis.**

Beuthen. Soc. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Krolik, Centr. 28 975, Winter, Soc. 12 421.
Gewählt: **Krolik.**

Cannstatt. Soc. mit Natl.
Gewählt: **Hieber, Natl.**

Bitterfeld-Delitzsch. Soc. mit Rp.
Es erhielten Stimmen: Weißmann 12 022, Bauermeister 13 038.
Gewählt: **Bauermeister, Rp.**

Bunzlau. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Stolpe 7141, Kern 10 066.
Gewählt: **Kern, Kons.**

Worms. Natl. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Heyl zu Herrnsheim 15 475, Blum 8198.
Gewählt: **Heyl zu Herrnsheim, Natl.**

Schwerin-Wismar. Soc. mit Kons.
Bis jetzt erhielten (verschiedene Ortschaften fehlen noch): Groth, Soc. 10 123, Dröscher, Kons. 9786.

Essen. Soc. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Gräfer 33 549, Stötzel 38 168.
Gewählt: **Stötzel, Centr.**

Bautzen. Soc. und Antisem.
Es erhielten Stimmen: Höppner 11 333, Gräfe 15 476.
Gewählt: **Gräfe, Antisem.**

Hof. Soc. mit Natl.
Gewählt: **Münch-Ferber, Natl.**

Fürth. Soc. mit Volksp.
Es erhielten Stimmen: Segitz 12 917, Barbeck 13 592.
Gewählt: **Barbeck, Volksp.**

Offenbach a. M. Soc. mit Natl.
Gewählt: **Becker, Natl.**

Ost-Havelland. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Liebknecht 17 936, Pauli 18 167.
Gewählt: **Pauli, Kons.**

Düsseldorf. Soc. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Grimpe 23 475, Kirsch 26 235.
Gewählt: **Kirsch, Centr.**

Flensburg. Soc. mit Antis.
Es erhielten Stimmen: Mahlke 10 014, Raab 9024.
Gewählt: **Mahlke, Soc.**

Hagen. Soc. mit Frs. Vp.
Es erhielten Stimmen: Timm 14 792, Richter 21 488.
Gewählt: **Richter, Frs. Vp.**

Halberstadt. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Bartels 15 773, Rimpau 17 686.
Gewählt: **Rimpau, Natl.**

Hanau. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Hoch 16 297, Lucas 17 504.
Gewählt: **Lucas, Natl.**

Crailsheim. Bündler mit Vp.
Es erhielten Stimmen Vogt 10 089, August 8414.
Gewählt: **Vogt, Bündler.**

Minden-Lübbecke. Soc. mit Kons.
Gewählt: **Sieler, Kons.**

Gießen. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Krumm, Soc. 7571, Heyligenstadt, Natl. 10 341.
Gewählt: **Heyligenstadt, Natl.**

Dessau-Zerbst. Soc. mit Frs. Vg.
Es erhielten Stimmen: Käppler 12 835, Rösicke 15 980.
Gewählt: **Rösicke, Frs. Vg.**

Hildesheim. Soc. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Rauch 11 000, Bauermeister 11 800.
Gewählt: **Bauermeister, Centr.**

Bielefeld. Soc. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Schumann 13 937, Humann 15 064.
Gewählt: **Humann, Centr.**

Sagan-Sprottau Kons. mit Frs. Vp.
Gewählt: **Müller-Sagan, Frs. Vp.**

Schaumburg-Lippe. Soc. mit Wild.
Es erhielten Stimmen: Klingenhagen 3242, Deppe 4551.
Gewählt: **Deppe, Wild.**

Herford-Halle. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Meyer, Kons. 13 640, Hoffmann, Soc. 6903.
Gewählt: **Meyer, Kons.**

Emden-Leer. Kons. mit Lib. (wild).
Es erhielten Stimmen: First Knyphausen 10 150, Garrels 9647.
Gewählt: **Knyphausen, Kons.**

Kottbus. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Antrick 9847, Dirksen 12 766.
Gewählt: **Dirksen, Kons.**

Frankfurt a. O. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen (einige Ortschaften fehlen noch): Braun 14 494, Felisch 14 179.
Brauns Wahl gesichert.

Itzehoe. Soc. mit Freis.
Es erhielten Stimmen: Müller 12 400, Hoek 15 273.
Gewählt: **Hoek, Freis.**

Elbing-Marienburg. Soc. mit Kons.
Gewählt: **v. Oldenburg, Kons.**

Sinsheim (Baden). Centr. mit Natl.
Gewählt: **Müller, Natl.**

Helmstedt-Wolfenbüttel. Soc. mit Natl.
Gewählt: **Kaufmann, Natl.**

Mühlhausen-Langensalza. Frs. Vp. mit Rp.
Gewählt: Prof. **Eichhoff, Frs. Vp.**

Oschatz-Grimma. Soc. mit Antis.
Es erhielten Stimmen: Lipinski 11 702, Hauffe 11 508.
Gewählt: **Lipinski, Soc.**

Fraustadt-Lissa. Pole mit Rp.
Es erhielten Stimmen: Mojzykiewicz 4791, Schmidt 6614.
Gewählt: **Schmidt, Rp.**

Kattowitz-Zabrze. Centr. mit Pole.
Es erhielten Stimmen: Korfanty (Pole) 23 549, Letocha (C.) 22 874.
Gewählt: **Korfanty.**

Hamm-Soest. Centr. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Westermann 16 401, Schwarze 13 825.
Gewählt: **Westermann, Natl.**

Bensheim-Erbach. Soc. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Rau 15 449, Haas 12 069.
Gewählt: **Rau, Soc.**

Bolchen-Diedenhofen. Els. mit Centr.
Es erhielten Stimmen: Merot 12 364, Bour 8293.
Gewählt: **Merot, Els.**

Erfurt-Schleusingen-Ziegenrück. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Schulz 17 033, Hagemann 17 152.
Gewählt: **Hagemann, Natl.**

Weimar. Soc. mit Natl.
Es erhielten Stimmen: Baudert 12 300, Ziehn 10 084.
Gewählt: **Baudert, Soc.**

Merseburg. Soc. mit Kons.
Es erhielten Stimmen: Mittag 10 007, Winkler 15 035.
Gewählt: **Winkler, Kons.**

Die Toten des 25. Juni.

Oertel-Freiberg (V. d. L.).
Hasse-Leipzig (Alldeutsch).
Franken-Bochum (Natl., Scharfmacher).
Fischbeck-Lennep-Mettmann („Lieber mit Kröcher als mit Barth").
Bassermann (der Advokat der Kardorff-Rotte).
Schrempf (süddeutscher Konservativer und Socialistenfresser).
Raab (Antisemit).

Stimmungsbilder.

Erster Berliner Wahlkreis.

Einem stummen, heftigen Ringen glich der erbitterte Kampf, der heute zwischen Socialdemokratie und den „vereinigten bürgerlichen Parteien" um „das Herz von Berlin" geführt wurde. Aeußerlich war von dem Wahlkampf fast nichts zu bemerken; nur spärliche, schüchterne, schamrote Plakate, in welchen die freisinnigen Vertrauensmänner für heute abend zu einer Versammlung eingeladen werden, in der Herr Stadtrat a. D. Kaempf sprechen wird, die Stimmzettelverteiler der beiden Parteien vor den Wahllokalen und vor allem die beiden Polizisten, die aus unerforschlichen Gründen vor jedem socialdemokratischen Agitationslokal Schildwache stehen mußten, brachten einiges Leben in das Bild. Die „vereinigten bürgerlichen Parteien" hatten ihr Hauptquartier im Aquarium aufgeschlagen; als Expositor war auch das Wahlbureau der konservativen Partei in der Grünstraße heute noch geöffnet. Als grober Unfug war es bezeichnet worden, daß die Freisinnigen in mehreren Wahlbezirken den Vorraum der Wahllokale als Agitationslokal benutzten und die Wände mit Plakaten „Wählt Kaempf!" behängten. Schon vormittags um 9 Uhr begannen die Gegner intensiv zu „schleppen", aber auch die Socialdemokraten, die ihre Agitation von einem Centralbureau und 20 Hilfsbureaus betrieben, setzten zeitig mit der Schlepparbeit ein. Genossen aus allen Wahlkreisen — insbesondere dem IV., V. und VI. — hatten sich schon in den ersten Morgenstunden zur Agitation eingefunden und der Nachmittag brachte weiteren Succurs, so daß zuletzt etwa 600 Mann im Dienste unsrer Agitation standen. Auch zahlreiche Frauen beteiligten sich an der Wahlarbeit. Die Wahlbeteiligung war schon in den ersten Stunden sehr lebhaft; um 11 Uhr waren in den meisten Wahllokalen schon über 20 Proz., um 12 Uhr in einzelnen Wahllokalen bis 37 Proz. der eingeschriebenen Wähler erschienen. Das Wahllokal im „Kaiserhof" war stets von einer Schar Schaulustiger umlagert, die der Minister harrte, welche in diesem Wahllokal ihr Stimmrecht auszuüben haben. Die Gaffer wurden diesmal belohnt: nicht nur Herr Budde erschien, gefolgt von dem Staatssekretär Nieberding, sondern um 11¼ Uhr erschien auch der Reichskanzler, und tänzelte freundlich lächelnd in den eleganten teppichgeschmückten Salon, in welchem die Wahlurne für dieses noble Viertel aufgestellt war. In den Mittagsstunden war der Andrang am stärksten; die Geschäftsdiener und Handlungsgehilfen übten da ihr Stimmrecht aus. Die wahlberechtigten hohen Beamten erschienen fast vollzählig. Zahlreiche Wähler, die bei der Hauptwahl nicht gestimmt hatten, übten diesmal ihr Wahlrecht aus; aber auch in diesem ministeriellen Wahlsalon wurden 129 socialdemokratische (gegenüber rund 200 bürgerlichen Stimmen) abgegeben.

Besondere Siegeshoffnung hatten übrigens die Freisinnigen nicht. Sonst hätten sie nicht den Ausschluß der Oeffentlichkeit von der heutigen Freisinnsversammlung verfügt. Es ist doch recht undankbar, daß sie nicht einmal ihre konservativ-antisemitischen Bundesbrüder einluden. Oder folgt noch ein eignes Verbrüderungsfest?

Aus Spandau

wird uns geschrieben:

Hier ging's kriegerisch zu. Um 5 Uhr: Tagreveille — Flugblattverteilung an die zur Werkstatt gehenden Arbeiter. Dann zahlreiche Plänkler- und Vorpostengefechte vor den Wahllokalen. Und nach 1 Uhr mittags, als die Staatswerkstätten Schicht machten, ein Sturmangriff unsrerseits. Nochmals Flugblattverteilung und dann ein Schleppdienst größten Stils. Von seiten der Gegner wurde ein unglaublicher Terrorismus ausgeübt. Fortwährend liefen Beschwerden im socialdemokratischen Wahlbureau ein. Da waren unsre Listenführer aus dem Lokal verwiesen worden; dort hatte ein Schutzmann unsern Stimmzettelverteilern verboten, die Zettel den Wählern mit dem Bemerken auszuhändigen: Dr. Karl Liebknecht, der alleinige Arbeiterkandidat; in einem andren Wahllokale hatte man unsrem Listenführer verboten, zu sitzen, und ihm den Stuhl weggenommen, so daß unsre Genossen von Stunde zu Stunde Ablösung schicken mußten. Und so brachte jede Stunde neue Torheiten und Niederträchtigkeiten der Gegner. Am Eingange vor den Wahllokalen hatten sich die „Meister" und Vorarbeiter der Staatswerkstätten postiert und übten Einschüchterungsversuche. Nach 1 Uhr mittags bot die Schönwalderstraße ein ungewohntes Bild: die Arbeiter aus den Staatswerkstätten und zahlreiche in Berlin arbeitende Spandauer Arbeiter bewegten sich in fast ununterbrochenem Zuge. So ähnlich sieht's zwar jeden Abend nach 6 Uhr dort aus; aber doch war ein großer Unterschied. Wenn sonst die Menge aus den Fabriken strömt, Frauen und Kinder dazwischen, die den Vater von der Arbeit abgeholt haben, ist's ein lustiges Raunen und Plaudern. Diesmal lag tiefer Ernst über den Massen. Wenig wurde gesprochen. Die Furcht vor den „Meistern" ließ vieles verschweigen, weiß das Herz übervoll war; an der Wahlurne erst, durch den Stimmzettel, konnten die Geknechteten sprechen. Stimmzettelverteiler und Agitatoren waren in großer Zahl von Berlin herbeigeeilt; die Spandauer Staatsarbeiter dürfen es nicht wagen, sich öffentlich zu der Partei zu bekennen, an der sie mit Liebe und Begeisterung hängen.

Aus Industrie und Handel.

Saatenstand in Deutschland. Nach der amtlichen Statistik war der Stand der Saaten um die Mitte des Monats Juni folgender (Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering):

	Winter-Weizen	Sommer-Weizen	Winter-Spelz	Winter-Roggen	Sommer-Roggen	Sommer-Gerste	Hafer	Kartoffeln	Klee	Luzerne	Wiesen
Juni 1903	2,8	2,5	2,3	2,5	2,5	2,5	2,5	2,7	2,5	2,7	2,5
Mai 1903	2,9	2,4	2,4	2,8	2,3	2,3	2,4	.	2,5	2,6	2,2
Juni 1902	2,2	2,4	2,0	2,4	2,4	2,4	2,4	2,7	2,4	2,6	2,5
„ 1901	3,5	2,8	2,8	2,9	2,7	2,7	2,6	2,4	3,3	3,0	2,8
„ 1900	2,6	2,5	2,3	3,1	2,6	2,4	2,5	2,5	3,2	2,8	2,9
„ 1899	2,2	2,5	2,1	2,5	2,5	2,6	2,7	2,8	2,7	2,5	2,6

In den Erläuterungen, die der „Reichs-Anzeiger" der obigen Tabelle hinzufügt, heißt es:

Auf die noch von der Berichtsperiode April-Mai überkommene, unfreundliche und naßkalte Witterung folgte sehr bald schnelle Erwärmung, die Ende Mai eine Höhe erreichte, wie sie sonst nur der Hochsommer mit sich bringt. Diese günstige Witterung, die eine schnelle Beendigung der vielfach verzögerten Frühjahrsbestellung gestattete und den durch Winterfrost und das naßkalte Frühjahr geschädigten Früchten kräftiges Wachstum brachte, schlug jedoch schon anfangs Juni wieder um; es trat kühles, trockenes Wetter mit rauhen Nord- und Ostwinden und vereinzelten Gewittern ein. Infolge dieser Trockenperiode erfolgte im ganzen Reich und bei den meisten Früchten ein Stillstand, bei der Sommerung vielfach sogar ein Rückgang des Saatenstandes, welchen die in den letzten Tagen der Berichtsperiode fast überall, teilweise in überreichem Maße gefallenen Niederschläge noch nicht auszugleichen vermochten. Schwere Regengüsse gingen in einigen nordöstlichen und westlichen Gegenden Preußens, in Hessen, Baden und Elsaß-Lothringen nieder. Auch Hagel fiel verschiedentlich, ohne aber nennenswerten Schaden anzurichten. — Den Winterfrüchten hat die anhaltende Trockenheit nicht mehr geschadet, meist haben sie sich sogar — allerdings in bescheidenem Maße — gebessert. Weizen ist zwar vielfach dünn geblieben, doch ist eine Erholung bei ihm unverkennbar. Spelz zeigt befriedigenden, teilweise guten Stand. Am besten hat sich fast allgemein der Roggen herausgemustert; seine Blüte ist, abgesehen von einigen durch starke Winde und heftige Regengüsse verursachten Schäden, gut verlaufen, der Halm ist meist lang aufgeschossen, die Aehren sind lang und voll. Nur in Süddeutschland ist die Winterung vielfach kurz im Stroh geblieben.

Am meisten hatten die Sommerfrüchte unter der großen Trockenheit, den kalten Nächten und den rauhen Winden zu leiden. Vielfach trug auch eingetretene Verkrustung des Bodens dazu bei, sie im Wachstum aufzuhalten. Demgemäß sind auch die Reichsnoten aller Sommerfrüchte gegen den Vormonat zurückgegangen. Die in den letzten Tagen gefallenen Niederschläge dürften jedoch einen Umschlag zum besseren herbeiführen.

Die Kartoffeln erfahren meist noch keine besonders günstige Beurteilung. Sie stehen nur zum kleinen Teile gut, größtenteils sind sie langsam und unregelmäßig aufgegangen und kamen bei der trockenen Witterung nicht vorwärts, stellenweise sind sie überhaupt noch nicht aus dem Boden. Ebenso kommt lückenhafter Bestand, der auf Fäule der Saatkartoffeln zurückzuführen ist und manchenorts Nachpflanzungen veranlaßt hat, vielfach vor. Doch dürfte auch hier der Witterungsumschlag Besserung bringen. — Klee findet nur vereinzelt gute Beurteilung; meist hat er nur seinen Stand vom Vormonat behauptet oder sogar infolge der Trockenheit nicht unerheblich verschlechtert. Auch die Reichsnote der Luzerne ist etwas zurückgegangen. Ihr Stand ist in Preußen gegenüber dem Vormonat unverändert geblieben, in Bayern befriedigt er; in Württemberg ist er zwar besser als der des Klees, wurde aber auch durch Trockenheit beeinträchtigt. In Hessen, Baden und Elsaß-Lothringen hat der erste Schnitt nur durchschnittlich geringen Ertrag geliefert, dessen Güte in letzterem Lande stellenweise durch Regenwetter gelitten hat.

A. Riebeckſche Montanwerke, Halle. In der gestern in Halle unter dem Vorsitz des Geheimen Justizrats Dr. jur. Riesser im Geschäftslokale der Gesellschaft abgehaltenen Generalversammlung der A. Riebeckschen Montanwerke, A.-G. waren 19 Aktionäre anwesend, welche 1796 Stimmen vertraten. Die vorgelegte Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für das abgelaufene Geschäftsjahr wurden ebenso wie der Bericht des Vorstandes und des Aufsichtsrats genehmigt und dem Antrage der Verwaltungsorgane entsprechend die Verteilung einer sofort zahlbaren Dividende von 12½ Proz. beschlossen. Dem Vorstande und Aufsichtsrate wurde Entlastung erteilt und das der Reihe nach ausscheidende Mitglied des letzteren Geheimer Justizrat Winterfeldt in Berlin einstimmig wiedergewählt. Wie der Vorstand mitteilte, berechtigt der bisherige Verlauf des neuen Geschäftsjahres zu der Hoffnung, daß für dieses ebenfalls wieder auf ein befriedigendes Resultat gerechnet werden darf, wenn nicht besondere unerwartete Ereignisse eintreten.

Hedwigshütte, Anthracit-, Kohlen- und Coakswerke James Stevenson Akt.-Ges. zu Stettin. Der Bericht der Gesellschaft pro 1902/03 sagt: Billige Seefrachten, die Verschärfung der internationalen Position des Geschäftes durch den langen amerikanischen Streik, die dringende Inanspruchnahme der europäischen Produktion durch den amerikanischen Bedarf und die hierdurch erhöhten Preise ermöglichten die vorteilhafte Abgabe der überflüssigen Quantitäten. Der Brutto-Betriebsgewinn des letzten Jahres beträgt 594 361 M. (603 173 M. im Vorjahre) und nach 69 200 M. (gegen 162 716 M.) Abschreibungen der erzielte Reingewinn 408 000 M. (404 931 M.). Aus ihm werden dem Reservefonds 18 604 M. (16 879 M.) überwiesen. Vorstand und Aufsichtsrat erhalten 58 697 M. (52 139 M.) Tantiemen. Auf die Aktionäre kommen 20 Proz. (wie im Vorjahre) Dividende. Die dann noch verbleibenden 30 699 M. (35 913 M.) werden neu vorgetragen.

Aus der Frauenbewegung.

Der Verein der Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse zu Weißensee hielt am 22. Juni seine erste, sehr gut besuchte Vereinsversammlung ab. Frl. Adele Schreiber sprach über Kinderwelt und Prostitution. In warmen, zu Herzen gehenden Worten schilderte Rednerin, wie hauptsächlich die Kinder der Armen diesem Laster zugeführt würden, und wie darin nur Besserung eintreten könne, wenn es der Frau ermöglicht würde, die Kinder sorgfältig zu erziehen. Da aber die Frau in den meisten Fällen gezwungen sei, mitzuverdienen, so könne dem Uebel nur dadurch abgeholfen werden, wenn sich die Lage des Arbeiters verbessere, billige Wohnungsgelegenheit geschaffen und vor allen Dingen das Kinderschutzgesetz verbessert würde. — Durch reichen Beifall dankte die Versammlung der Rednerin für den ausgezeichneten Vortrag. Da die Lehrerschaft des Ortes eingeladen war, so nahm einer der Herren Lehrer das Wort, um seiner Freude Ausdruck darüber zu geben, daß gerade dieses Thema gewählt worden sei, und sprach der Rednerin auch persönlich seinen Dank aus. — Die nächste Versammlung findet am 20. Juli statt.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Bis 11 Uhr 62 Resultate. (W. T. B.) Reichstags-Stichwahl bekannt von insgesamt 180. Gewählt 14 Socialdemokraten, 15 Nationalliberale, 10 Freisinnige Volkspartei, 6 Konservative, 5 Centrum, 5 Reichspartei, 3 Freisinnige Vereinigung, 1 Welfe, einer deutsche Volkspartei, 1 Wilder, 1 Reformpartei. Socialdemokraten gewinnen Leipzig, Mainz, Stettin, Freiberg, Frankfurt a. O., München I, Lennep, verloren Erlangen, Kottbus. Nationalliberale gewannen Wiesbaden, Gießen, Sinsheim, verloren Leipzig. Richter, Träger, Müller-Sagan wiedergewählt. Volkspartei gewann Eschwege, Erlangen. Von Vereinigung bisher Mommsen, Riff wiedergewählt. Konservative verloren Freiberg, gewannen Landsberg, Merseburg. Reichspartei gewann Fraustadt, Kottbus. Deutsche Volkspartei gewinnt Straßburg-Land. Höchst-Ufingen Brühne (Soc.) gewählt. In Bochum soll nach „W. T. B." der Nationalliberale Franken gewählt sein. Stimmenzahlen werden nicht angegeben. Ansbach Hufenagel (Kons.). Speyer Ehrhart (Soc.). Germersheim Lichtenberger (Natl.). Zweibrücken Leinenweber (Natl.). Kaiserslautern Sartorius (Frs. Vp.). Straubing Mittermeier (Bauernb.) Liegnitz Pohl (Frs. Vp.). Verden Held (natl.) Czarnikau Zindler (L.) Kolmar Preiß (Els.) Guben Prinz Schönaich-Carolath (natl.) Offenbach Becker (natl.) Hanau Lucas (Natl.). Kassel Lattmann (Reform-P.). Ruppin Dietrich (Kons.). Hagenau Wiltberger (Elsasser). Hildesheim Bauermeister (Centr.). Görlitz Mugdan (Frs. Vp.). Dt.-Krone Gamp (Rp.). Goslar Horn (Natl.). Sangerhausen Scherre (Rp.). Ost-West-Sternberg Frölich (Antis.). Tilsit Schickert (Kons.). Ditzmarschen Hoeck (Frs. Vg.). Eisenach Fries (Natl.). Wittenberg Dove (Frs. Vg.).

Nach unsren eignen Meldungen, durch welche dieses Telegramm zu ergänzen ist, haben wir bis ½1 Uhr 24 Mandate gewonnen.

Stichwahl-Resultate. (W. T. B.) Marburg: Gerlach, Nationalsoc. In Dortmund, Bochum nach neueren Meldungen Resultat wieder zweifelhaft. (Ein früheres Telegramm des W. T. B. meldet Hilbck gewählt.) Flensburg: Mahlke, Soc. Hofgeismar: Reventlow, Reformp. (Herold meldet Sieg für uns.) Bensheim: Haas, Natl. (Herold meldet Rau gewählt.) Oldenburg: Bargmann, Freis. Vp. Ohlau: Rother, Kons. Bleckede: Wangenheim, Welfe. Kattowitz: Korfanty, Pole. Schweinfurt: Holzapfel, Centr.

Streifzüge durch das Wahlfeld.

Wenn Kriegervereinler politisch werden.

Im „Taunusboten", der in Homburg v. d. H. erscheint, finden wir ein „An die Kriegervereine" überschriebenes Inserat, das, obwohl zu den Stichwahlen bestimmt, auch nach den Stichwahlen noch ein gewisses humoristisches Interesse für sich beanspruchen kann. Es lautet:

Wie ich gehört, wird von kurzsichtigen Menschen die Ansicht ausgesprochen, es würde dem Kaiser nur lieb sein, wenn noch recht viel Socialdemokraten in der Stichwahl durchkämen, denn dann würde er den Reichstag auflösen.

Laßt Euch durch solche unsinnige Ansichten nicht bethören. Gewiß wird Seine Majestät der Kaiser nicht zögern, das zu thun, was zum Wohle des Landes nötig ist, denn er ist ein ganzer Mann.

Nur falsch ist es, wenn wir ihn durch falsches Vorgehen in eine solche schlimme Zwangslage bringen.

An uns alten Soldaten ist es, unsern Kriegsherrn in seiner Arbeit zu unterstützen und nicht ihm dieselbe zu erschweren.

Wer in der Stichwahl **nicht für die bürgerliche Staatsdiktatur eintritt, der unterstützt indirekt die Socialdemokratie.**

Wer socialdemokratisch wählt, muß aus unsrem Verein ausgeschlossen werden, wer sich bei der Stichwahl der Stimme gegen den Socialdemokraten enthält, handelt nicht viel besser.

Der Kaiser will, daß wir gegen die Socialdemokraten wählen, wohlan, Kameraden, geht zur Urne für die staatserhaltenden Parteien.

Wer nicht wählt, versteht das Gelöbnis der Treue schlecht, er handelt nicht, wie ein alter treuer Soldat es soll.

Wodiczka, Verbandsvorsitzender.

Was mag sich der Herr Kriegerverbands-Vorsitzende wohl unter der schönen Phrase „bürgerliche Staatsdiktatur" vorstellen?

Außer diesem kriegerischen Erlaß finden wir im „Taunusboten" noch eine sehr hübsche Sache. In einem Inserat wird zur Stichwahl eine „Große Wahlversammlung der Ordnungsparteien" ausgeschrieben, aus der Socialdemokraten ausgeschlossen sind. Das Inserat ist unterschrieben „Der **Parteivorstand**". Es scheint danach, daß in diesem Kreise (Höchst-Ursingen) bereits ein gemeinsamer Parteivorstand des Centrums, der Nationalliberalen, Freisinnigen und des Bundes der Landwirte besteht. Die drei letztgenannten Parteien haben in dem Kreise die Entscheidung für Centrum oder Socialdemokratie in der Hand.

*

Nichts ist umsonst als der Tod, und auch die Hilfe, die er bei der Brotwucherarbeit geleistet hat, genügt dem Centrum nicht, Herrn Eugen Richter in den Reichstag zu schleppen. Ueber einen kleinen Kuhhandel in Hagen weiß die „Freisinnige Zeitung" zu berichten:

Die Centrumspartei in Hagen-Schwelm hat eine Doppelstellung eingenommen zu der Stichwahl zwischen dem Abgeordneten Eugen Richter und dem Socialdemokraten. Das Wahlkreis-Komitee der Centrumspartei in Hagen erklärt es zwar für dringend wünschenswert, daß Eugen Richter mit einer möglichst großen Mehrheit wiedergewählt wird, macht aber geltend, daß die Behandlung, welche seitens der Partei-Angehörigen des Herrn Richter den Katholiken auf kommunalpolitischem Gebiete in manchen politischen Gemeinden widerfährt, eine Mißstimmung hervorgebracht habe, unter der nicht die geringste Neigung vorhanden sei, nochmals für einen Angehörigen der freisinnigen Partei einzutreten. Das Centrumskomitee nimmt deshalb davon Abstand, die Partei-Angehörigen auf die Wahl des Herrn Eugen Richter zu verpflichten und giebt ihnen freie Hand, daß, wer Richter nicht wählen will, der Wahlurne überhaupt fernbleibt oder einen weißen Zettel abgiebt. Die Centrumspartei in Hagen glaubt auf diese Weise von der Mehrheit der Kommunalwähler in Hagen **bei den Stadtverordneten-Wahlen einige Mandate mehr für die Centrumspartei erzwingen zu können.**

Wenn es weiter nichts ist! Herr Richter will dreimal täglich den Rosenkranz beten, nur durchfallen will er nicht. Das Centrum wird ihm auch wieder in den Sattel helfen — reiten wird er ja doch nicht können.

*

Zu dem Wahlergebnis in Gotha, wo bekanntlich unser Genosse Bock mit einer Mehrheit von 65 Stimmen über den liberalen und den bündlerischen Gegner im ersten Wahlgange siegte, schreibt die dortige „Landeszeitung" melancholisch:

„Das Spiel ist also aus, endgültig aus! Das Herzogtum Gotha wird nunmehr auf unbestimmte Zeit socialdemokratisch im Reichstage vertreten sein, da alle Bemühungen, den Wahlkreis der Socialdemokratie wieder zu entreißen, vergeblich sein würden und also sicherlich unterbleiben werden. Auf nationaler Seite ist in diesem Wahlkampfe das menschenmöglichste geleistet, eine gleiche Kraftanstrengung wird in fünf Jahren, wenn sich die politische Konstellation nicht völlig ändert, gänzlich ausgeschlossen sein. . . Zu den alten Sünden im „roten" Herzogtum treten immer neue Fehler der Reichsregierung, — wo soll da jemand frischen Kampfesmut hernehmen?!"

*

Die Fortschritte der Polen.

Die Zahl der für die Polen abgegebenen Stimmen ist noch erheblich höher als in der Presse bisher angegeben wurde. Sie beträgt nicht 285 000, sondern fast 344 000, d. h. die Polen haben **weit über 100 000 Stimmen** gegenüber 1898, wo sie deren 238 000 erhielten, gewonnen. Dagegen sind Masuren, Littauer und Dänen zurückgegangen. Erstere von ca. 6000 auf 4000, die Littauer von gegen 8000 auf 6000, die Dänen von 15 439 auf 14 743.

*

Frankfurter Wählerlisten. Ueber die amtlichen Wählerlisten der Stadt Frankfurt a. M. wurden von Genosse Dr. Quarck in der Stadtverordnetensitzung vom letzten Dienstag absonderliche Dinge berichtet: Es haben nicht weniger als 12 000 Wähler in der Liste gefehlt, so daß also nur etwa 83 Proz. der faktisch Berechtigten zur Wahl Zulassung fanden. Oberbürgermeister Adickes suchte sich hinter die Ausflucht zu verschanzen, daß die Listen ja zu dem Zwecke der Richtigstellung und Ergänzung ausgelegt würden. Würde diese Entschuldigung ausreichen, dann brauchten die mit der Aufstellung der Wählerlisten betrauten Behörden überhaupt nur ein weißes Blatt Papier auf den Tisch legen, auf das sich eintragen mag, wer Zeit und Lust hat. Auch darüber mußte Genosse Quarck Klage führen, daß den städtischen Arbeitern die nötige Zeit zur Beteiligung an der Wahl verweigert worden sei.

Die Nachlässigkeit bei der Herstellung der Wählerlisten trifft natürlich in erster Linie die fluktuierenden, d. h. die proletarischen Elemente der Stadtbevölkerung.

*

Der bayrische Bauernbund hat in allen Teilen Bayerns große Verluste erlitten, seine Stimmenzahl ist von 140 000 auf 97 000 gefallen. Auch die **Welfen** weisen, wenn auch geringere, Verluste auf. Sie erhielten 101 000 statt 105 000 Stimmen.

*

Das Wahlergebnis in Elsaß-Lothringen. Ein Vergleich der in Elsaß-Lothringen abgegebenen Stimmen mit denen von 1898 ist bei der völlig veränderten Parteikonstellation — Auftreten dreier neuer Parteien — unmöglich. Es erhielten Landespartei und Centrum 101 400 Stimmen, Liberale 48 500, Volkspartei 10 600, Deutsche Reichspartei 7700, die Unabhängigen Lothringer (sog. Bloc Lorrain) 44 500, Socialdemokraten 68 300. Die Wahlbeteiligung war diesmal außerordentlich groß. 1898 betrug sie 66 Proz., jetzt 75,6 Proz.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 25. Juni.

Das Ei des Kolumbus. Die Socialdemokratie soll die stärkste Partei sein? meint die kluge „Kölnische Volkszeitung". I, wo! Die andren Parteien haben auch sehr viele Anhänger, nur können sie diese — o Jammer! — nicht an die Urne bringen. Die Arbeiterpartei hat „dort, wo sie auftrat, alle ihre Wähler an die Urne gebracht. Das gelingt nur der Socialdemokratie. Erst wenn der Wahlzwang eingeführt würde, ließe sich feststellen, welche Partei die meisten Anhänger hat".

Des weiteren wird die Mitläufer-Theorie auf das ausführlichste entwickelt und zum Schlusse stellt sich heraus, daß von der Partei nur eine „verhältnißmäßig kleine Schar zielbewußter und standfester Genossen" übrig bleibt.

Die kluge Kölnerin unterscheidet also zwischen „Anhängern" und „Mitläufern". „Anhänger" sind die Leute, die man mit Hilfe der schwarzen oder bunten Gendarmerie zwangsweise ins Klosett bringen muß, „Mitläufer" sind dagegen Leute, die in freiwilliger und bewußter Erfüllung ihrer Bürgerpflicht an die Urne eilen. Die bürgerlichen Parteien bestehen zumeist aus „Anhängern", sozusagen aus dematerialisierten Wählern, die Socialdemokratie besteht dagegen aus „Mitläufern".

Ein kindliches Vergnügen! —

Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Es giebt keinen Augenblick des Stillstandes in unsrem großen Kampfe. Jede andre Partei würde nach einem so gewaltigen Erfolge wie dem unsren der Ruhe pflegen. Wir aber wollen unsren Stolz darein setzen, jetzt, und gerade erst jetzt die Arbeit für die Aufklärung der Volksmassen mit noch gewaltigerem Eifer aufzunehmen als je zuvor.

Unsre nächste und wichtigste Aufgabe ist aber

die Verbreitung unsrer Parteipresse.

Nur ein Teil der ungeheuren socialdemokratischen Wählermassen hält durch Abonnement eines socialdemokratischen Parteiblattes eine ständige Verbindung mit der Partei aufrecht.

Die Abonnenten und Leser unsrer Parteipresse sind aber nicht nur für ihre Person die zuverlässigsten und am besten geschulten Parteigenossen, sondern sie werden auch die unentbehrlichen Werber neuer Kräfte, weil nur ihnen jene Masse des Thatsachenmaterials bekannt ist, das von gegnerischen oder sogenannten parteilosen Blättern verschwiegen oder entstellt wird.

Es kann jetzt, unter dem Eindruck unsrer ungeheuren Wahlerfolge nicht schwer sein, unsrer Parteipresse neue Leser zu schaffen. Jeder hat heute ein Interesse daran, die Meinungen unsrer großen und zukunftsreichen Partei so genau wie möglich kennen zu lernen. Jeder, der sich ernsthaft für die politischen Ereignisse der Welt wie des Vaterlandes interessiert — mag er nun unser Freund, oder vorläufig auch noch unser Gegner sein — muß wenigstens eines unsrer Parteiblätter ständig lesen.

Um wie viel größer ist diese Notwendigkeit für jene, die zwar der Sache der Socialdemokratie anhängen, die nur in engster Gemeinschaft mit ihr ihre Interessen wahrnehmen können, trotzdem aber aus Gründen und Bedenken tausenderlei Art auf die Lektüre eines socialdemokratischen Blattes bisher verzichtet haben.

Der **„Vorwärts"** hat jetzt die größte Auflage aller politischen Blätter Berlins, ca. **75 000 Abonnenten**; es muß aber möglich sein, in noch höherem Maße die charakterlose Klatschpresse zu verdrängen!

Jeder socialdemokratische Wähler auch ein Leser der socialdemokratischen Presse!

Das muß jetzt unser nächstes Ziel sein.

*

Mit dem 1. Juli 1903 eröffnen wir ein neues Abonnement auf den „Vorwärts" mit seinem wöchentlich fünfmal erscheinenden Unterhaltungsblatt und der Sonntagsbeilage „Die Neue Welt".

Für **Berlin** nehmen **sämtliche Zeitungsspediteure** sowie **unsre Expedition,** Lindenstrasse 69, Bestellungen entgegen zum monatlichen Preise von

1 Mark 10 Pfennig frei ins Haus.

Für das übrige Deutschland nehmen **sämtliche Postanstalten** Bestellungen zum Preise von

1 Mark 10 Pfennig pro Monat

(ausschliesslich 14 Pfennig pro Monat Bestellgeld) entgegen. (Eingetragen ist der „Vorwärts" in der Post-Zeitungsliste unter Nr. 8203.)

Die Einziehung des Zeitungsgeldes von den bisherigen Postabonnenten erfolgt gegen Quittung durch die Briefträger, die zur vollgültigen Quittungsleistung berechtigt sind.

Neu hinzutretende Postabonnenten können die Zustellung der Zeitung und die Einzahlung des Zeitungsgeldes auch schriftlich bei der zuständigen Postanstalt beantragen. Für derartige Bestellschreiben etc. wird eine Gebühr nicht erhoben.

Im **Auslande** kann der „Vorwärts" gleichfalls bei der Post bestellt werden; der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 5 Fr. 1 Cts. in Belgien, 3 Fl. in Holland, 3 Kr. 59 Oere in Dänemark, 5 Lire 71 Cts. in Italien, 5 Fr. 15 Cts. in Luxemburg, 4 Kr. 66 Heller in Oestreich-Ungarn, 6 Fr. 10 Cts. in Rumänien, 4 Kr. 17 Oere in Schweden, 5 Fr. in der Schweiz; 9 Mark in Frankreich, England, Spanien und Portugal, den Vereinigten Staaten von Nordamerika und andren zum Weltpostverein gehörenden aussereuropäischen Ländern.

Unter Kreuzband direkt von der Expedition bezogen kostet der „Vorwärts" **pro Monat 2 Mark** innerhalb Deutschlands und seiner Kolonien, in Oestreich-Ungarn und Luxemburg, im Ausland **3 Mark** pränumerando.

Redaktion und Expedition des „Vorwärts".

Gegen das Kartell!

Der „National-Zeitung" wird aus Leipzig gemeldet:

Der jungnationalliberale Verein beschloß, an den nationalliberalen Landesverein die Anfrage zu richten, ob er gesonnen sei, für die Landtagswahl in Sachsen jedes Zusammengehen mit den Konservativen abzulehnen und in jedem Landtags-Wahlkreise, wo ein nationalliberaler Bestand vorliege, mindestens aber in zwei Drittel der Wahlkreise besondere nationalliberale Kandidaten aufzustellen.

Die Nationalliberalen Sachsens haben sich mit den Agrariern schon so sehr zu einem reaktionären Weichselzopf verwachsen, daß an eine Trennung der Parteien nicht mehr zu denken ist. Wohl aber wäre es möglich, daß sich das sächsische Bürgertum seinen bisherigen reaktionären Führer entledigte. Das scheint ja auch die eigentliche Absicht der „Jungliberalen" Sachsens zu sein, die bisher nur in den Wahlkreisen Leipzig-Stadt und Freiberg ein paar tausend Stimmen aufgebracht haben.

Die sächsischen Jungliberalen ähneln unsrer „Freisinnigen Vereinigung", mit der sie auch in ziemlich enger Verbindung stehen. Ob aber das Bürgertum nicht schon den Anschluß an einen echten principientreuen Liberalismus längst verpaßt hat, ob es noch möglich ist, in dem durch und durch korrupten bürgerlichen Sachsen ein lebensfähiges, politisches Gebilde auf solcher Grundlage zu schaffen — darüber werden wohl begründete Zweifel erlaubt sein, so lange nicht das Gegenteil durch Thatsachen bewiesen wird. —

Den agrarischen Zukunftsstaat hat der konservative Kandidat in Czarnikau-Filehne versprochen. „Wunderliche Dinge haben wir", so schreibt die „Schles. Schul-Ztg.", „erlebt. Der konservative Gegenkandidat des Kollegen Ernst im Wahlkreise Czarnikau-Filehne — Zindler ist sein Name — hat den Bauern versprochen, dafür Sorge zu tragen, daß **die Unterrichtszeit auf dem Lande erheblich verkürzt** werde, damit die Bauern ihre **Kinder zum Viehhüten** gebrauchen können. Nach seinem Plane sollen die Kinder auf dem Lande **nur an drei Tagen in der Woche Unterricht** erhalten, in der übrigen **Zeit** sollen sie in der Landwirtschaft thätig sein." —

Was Herr Stöcker jetzt mit Freuden thut. In Königsberg, wo er zur Wiederherstellung seiner Ehre weilte, hat Herr Stöcker am letzten Dienstag eine Wahlrede zu Gunsten des Freisinnigen Volksparteilers Gyßling gehalten. Er gestand dabei selbst: Bis vor kurzem habe er es sich nie träumen lassen, daß er jemals für einen Freisinnigen eine Wahlrede halten würde. **Heute thue er es mit Freuden. Denn Richter und seine Freunde hätten „uns" während der Zolltarif-Beratung ungeheure Dienste geleistet.** Sie hätten sich **im Kampfe gegen die Socialdemokratie treu und wacker gehalten.**

Sie mögen einander haben und behalten! —

Neue Kriminalromane über die Socialdemokraten weiß Eugen Richter zu erzählen. Er berichtet, daß die „Ostpreußische Ztg." schreibt, daß ein Freund von ihm gehört hat, wie in Königsberg ein „Genosse" den andern fragte: Wie oft hast Du schon gewählt? Der andre zog darauf mehrere der bekannten Wahlbenachrichtigungs-Postkarten aus der Tasche und antwortete: Dreimal, jetzt kann ich aber nicht mehr. Es scheint, daß die Socialdemokratie auf Grund dieser Postkarten die Stimme für auswärtig weilende oder sonst verhinderter Wähler abgeben läßt. In dem geschilderten Falle waren die beiden Personen **verschwunden,** bevor es unsrem Gewährsmanne gelang, einen Schutzmann zu finden.

Ein Freund der der „Freisinnigen" befreundeten „Ostpreußischen Zeitung" hat eine Gestalt gehört und ein Geräusch gesehen. Aber leider war alles wieder „verschwunden", bevor er den Beweis für die Wahrheit führen konnte.

Herr Richter arbeitet mit den Mittel2 der Konitzer Ritualmordphantasten.

Ferner weiß er zu erzählen:

In Schwelm wurde in der Versammlung der Centrumswähler die Unmöglichkeit der Wahl eines socialdemokratischen Kandidaten begründet durch Bezugnahme auf einen kürzlich daselbst eingetrenen Fall, wonach ein Bandwirker K. R., der den Centrumskandidaten gewählt hatte, gemaßregelt und von seinen Arbeitsgenossen in einer solchen Art und Weise drangsaliert wurde, daß er sich von der Arbeitsstätte fern hielt und nur auf das wiederholte Drängen seiner Familie die Arbeit wieder aufnahm.

Allen Scharfmacherblättern zum Nachdruck empfohlen! —

O welche Lust, Soldat zu sein!

Von Ende März bis Ende Juni wurde durch die unabhängige Presse die gerichtliche Aburteilung von 38 militärischen Vorgesetzten wegen Mißhandlungen, Beleidigungen und vorschriftswidriger Behandlung von Soldaten bekannt. An Strafen wurden ausgesprochen 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 9 Jahre 10 Monate 21 Tage Gefängnis, 1 Jahr 9 Tage mittlerer Arrest, 4 Monate 16 Tage gelinder Arrest, 7 Tage Stubenarrest, 3 Degradationen, eine Entfernung aus dem Heere. In Summa betragen die Freiheitsstrafen **13 Jahre 9 Monate 23 Tage,** wobei zu bemerken ist, daß die Bestrafung in den meisten Fällen sehr nachsichtig war und daß die Oeffentlichkeit nur einen kleinen Teil der abgeurteilten Soldatenmißhandlungen erfährt. Von den erwähnten Freiheitsstrafen treffen auf **Preußen:** 2½ Jahre Zuchthaus, 9 Jahre 6 Monate 19 Tage Gefängnis, 6 Monate 21 Tage mittlerer Arrest, 2 Monate 29 Tage gelinder Arrest; 7 Tage Stubenarrest; auf **Bayern** 10 Tage mittlerer Arrest, 1 Monat 12 Tage gelinder Arrest; auf **Sachsen** 4 Monate 2 Tage Gefängnis, 5 Monate 8 Tage mittlerer Arrest, 5 Tage gelinder Arrest. Preußen hat somit ebenso wie im ersten Quartal die schweren Mißhandlungen fast allein auf seinem Conto. Die drei Degradationen, die Entfernung aus dem Heere und der Ehrenverlust wurden ebenfalls in Preußen verhängt. Am besten haben es die Soldatenschinder in Bayern. Während nämlich im übrigen Reiche mißhandelnde Unteroffiziere und Sergeanten in leichteren Fällen gewöhnlich mit mittlerem Arrest bestraft werden, ist es in Bayern fast Regel geworden, derartige Soldatenquäler mit gelindem Arrest durchschlüpfen zu lassen. So wurde vom Kriegsgericht München ein Oberjäger, der einen unbeholfenen Rekruten ohrfeigte, vor den Bauch stieß, mit der Seitengewehrscheide schlug und ihm auch noch erklärte: „Ich kann Sie drillen, bis Sie verrecken", mit nur neun Tagen gelindem Arrest bestraft.

Von den bestraften Vorgesetzten wollen wir jene nennen, die sich die schwersten Ausschreitungen zu schulden kommen ließen. 1. **Preußen:** Sergeant Warnecke vom Infanterie-Regiment Nr. 82 2½ Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrenverlust, Entfernung aus dem Heere; Fähnrich Hüssener 4 Jahre 1 Woche Gefängnis, Degradation; Unteroffizier Reitzel vom Infanterie-Regiment Nr. 52 3 Jahre Gefängnis, Degradation; Unteroffizier Paul Kisch vom 15. Pionier-Bataillon 1½ Jahre Gefängnis, Degradation; Sergeant Emil Wiegleb vom Infanterie-Regiment Nr. 16 4 Monate Gefängnis; Unteroffizier Kosatz vom Mainzer Fußartillerie-Regiment 3 Monate Gefängnis; Unteroffizier Heinrich Huneke vom Grenadier-Regiment Nr. 11 2 Monate Gefängnis; Unteroffizier Bleul vom Infanterie-Regiment Nr. 156 2 Monate Gefängnis; Unteroffizier Schulz vom Infanterie-Regiment Nr. 116 7 Wochen Gefängnis; Unteroffizier Gustav Müller vom 7. Kürassier-Regiment 30 Tage mittlerer Arrest; Unteroffizier K. Weber vom Infanterie-Regiment Nr. 115 21 Tage mittlerer Arrest. Außerdem hat Preußen wieder einen wegen Mißhandlung bestraften Offizier aufzuweisen, nämlich den Lieutenant Nitschmann vom Infanterie-Regiment Nr. 21 mit 7 Tagen Stubenarrest. 2. **Sachsen:** Unteroffizier Bergner vom 78. Feldartillerie-Regiment 11 Wochen Gefängnis; Unteroffizier Albert Schlegel vom 32. Feldartillerie-Regiment 45 Tage Gefängnis; Unteroffizier Hermann Hack 28 Tage mittlerer Arrest; Unteroffizier Schumann vom 12. Pionier-Bataillon 28 Tage mittlerer Arrest. 3. In **Bayern** ist der Unteroffizier Karl Eggers vom 20. Infanterie-Regiment mit 10 Tagen mittlerem Arrest. Die übrigen bayrischen Soldatenmißhandler kamen alle mit gelindem Arrest davon.

Ueber die Mißhandlungen selbst können wir wegen Raummangels nicht eingehend berichten, sondern nur die krassesten Fälle kurz erwähnen. Der niederträchtigste Soldatenquäler ist in diesem Vierteljahr der Sergeant Warnecke, der allein 138 Fälle von Mißhandlungen auf dem Gewissen hat. Unter andern stieß er einem Mann eine Seitengewehrscheide in den After, einem zweiten spuckte er in den Mund, einem dritten ins Gesicht, einem vierten ließ er die Fußsohlen mit einer Wurzelbürste abreiben, einem fünften sogar die lex Heinze-Gegend. Dieser „Soldatenerzieher" bildet ein würdiges Seitenstück zu dem Unteroffizier Grosse, der im vorigen Quartal die „Palme" für Soldatenschinderei errang, indem er einem Rekruten, der seine Hose verunreinigt hatte, die Exkremente mit den Zähnen herausholen ließ. Neben dem Sergeanten Warnecke kann auch der Unteroffizier Kisch sich sehen lassen, der, abgesehen von vielen andern Quälereien, seinen Untergebenen beim Turnen Lohe in den Mund stopfte und ihnen befahl, das Springseil mit den Zähnen vom Boden aufzuheben. Auch der Unteroffizier Weber ist eine hübsche Erscheinung. Er band Soldaten ein Ohr am Achselklappenknopf fest, damit sie beim Griffeüben die Köpfe ruhig halten sollten. Einem Manne wurde dadurch ein Ohrläppchen unter großen Schmerzen abgerissen. Als er wieder geheilt war, erhielt er von seinem Peiniger auch noch einen Schlag auf das verletzte Ohr, so daß dieses wieder aufbrach. Urteil siehe oben: drei Wochen mittlerer Arrest. Es ist halt doch eine Lust Soldat zu sein.

Zum Schlusse sei noch erwähnt, daß im ersten Halbjahr 1903 die gerichtliche Aburteilung von 79 Vorgesetzten wegen Mißhandlung 2c. bekannt wurde. An Strafen wurden dabei ausgesprochen **23 Jahre 8 Monate 19 Tage Freiheitsentzug**, neun Degradationen, eine Entfernung aus dem Heere, ein fünfjähriger Ehrenverlust!

Trotzdem aber sind die Soldatenschindereien nur Hirngespinnste der Socialdemokratie. —

Ausland.

Oestreich-Ungarn.

Das ungarische Abgeordnetenhaus trat heute auf Verlangen von 20 Mitgliedern der Kossuth-Partei zu einer Sitzung zusammen. Als die bisherigen Minister den Saal betraten, wurden sie mit Eljen-Rufen begrüßt. Abgeordneter Barabas erklärte, die Kossuth-Partei habe die Anberaumung dieser Sitzung gefordert, weil sie an den König eine Adresse habe richten wollen mit der Bitte, die Krise in Ungarn nach Anhörung der ungarischen Ratgeber zu lösen. Nachdem die Verhältnisse sich geändert hätten und die Adresse unnütz sei, wolle er sich mit der Erklärung begnügen, daß die Kossuth-Partei zur Zeit durch die Zurückziehung der Militärvorlage befriedigt sei; sie werde aber auch in Zukunft keinen einzigen Mann mehr als bisher bewilligen, wenn sie dafür nicht entsprechende Konzessionen erhalte.

Der bisherige Ministerpräsident v. Szell erwiderte, es sei ein unbestreitbares Recht des Königs, zum ungarischen Ministerpräsidenten zu ernennen, wen seine Weisheit zu ernennen für gut befinde. Die Krone habe das Recht, wo und mit wem sie wolle, Beratung zu pflegen. Der König habe stets die strengste konstitutionelle Gesinnung bezeugt. Er könne versichern, daß der König den Eid, den er auf die Verfassung abgelegt, im Herzen bewahrt und seit 36 Jahren befolgt habe. Daran dürfe kein Ungar zweifeln. Krone und Nation bilden eine untrennbare Einheit. Dies ist, so schloß Szell, mein letztes Wort in diesem Hause. (Langanhaltender Beifall rechts.) —

Budapest, 25. Juni. Das „Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" meldet aus Wien: Graf Khuen-Hedervary erschien heute vormittag um 9 Uhr in besonderer Audienz bei Seiner Majestät, um über die Ergebnisse der Konferenzen mit den parlamentarischen Persönlichkeiten Bericht zu erstatten. Auf Grund dieses Berichts wurde Graf Khuen-Hedervary von Seiner Majestät mit der Kabinettsbildung betraut. Der designierte Ministerpräsident wird nachmittags um 1½ Uhr nochmals in Audienz empfangen werden. Baron Fejervary wird um 12½ Uhr beim Kaiser in Audienz erscheinen. Graf Khuen und der Honvedminister beabsichtigen, heute um 3 Uhr nach Budapest zurückzukehren. Graf Khuen wird sich in Budapest vorerst der Mission der Kabinettsbildung widmen und so rasch als möglich nach Wien wieder zurückkehren, um über die Besetzung der einzelnen Ressorts Seiner Majestät Vorschläge zu unterbreiten. —

Frankreich.

Die Verweltlichung der französischen Schule. Nachdem von der Deputiertenkammer der Gesetzentwurf angenommen worden ist, wonach jedem Kongregationisten untersagt wird, in der Gemeinde, wo er früher unterrichtete oder in einer Nachbargemeinde weiter zu unterrichten, wird die Regierung energische Schritte thun müssen, um genügenden Ersatz für die bisher von den Ordensgesellschaften ausgeübte Lehrthätigkeit zu schaffen. Nach den Berichten, die vor kurzem der Unterrichtsminister Chamnière in der Unterrichtskommission gab, sind die Aufgaben, die hier die Regierung zu erfüllen hat, ganz erhebliche. Nach den Mitteilungen Chamniérs befinden sich zur Zeit in christlichen Schulen 200 000 Kinder. Außerdem unterhalten noch 16 Kongregationen 1522 Niederlassungen, in denen 144 179 Knaben unterrichtet werden. Um diese abzulösen und die Kinder in staatliche Schulen unterzubringen, müssen in 336 Gemeinden neue Schulhäuser gebaut und 1519 neue Lehrer angestellt werden. Was die Mädchen anlangt, so werden deren in etwa 10 000 Kongregationsschulen insgesamt 583 380 unterrichtet. Für diese müssen 1921 neue Schulen gebaut und 5963 Lehrerinnen angestellt werden. 5151 Gemeinden haben schon gegenwärtig genügend Platz, um die Schüler der Kongregationsschulen unterzubringen. Die Kosten für die neuen Schulen und deren Einrichtung schätzt der Minister auf 59 Millionen und die für das neue Lehrerpersonal auf 9½ Millionen Frank pro Jahr. —

Italien.

Ein Offiziersstreich. Rom, den 23. Juni. (Eig. Ber.) Auch in Italien giebt es schneidige Lieutenants. Von einem Mitgliede dieser edlen Menschenspecies, Namens Chiavini, ist am 21. d. M. der socialistische Abgeordnete Agnini thätlich angegriffen und bedroht worden. Agnini hatte in öffentlicher Versammlung bei Modena das Vorgehen eines Offiziers, der seine Soldaten an den Ohren zu ziehen pflegt, als barbarisch gekennzeichnet. Während er bei Tisch ist, läßt ihn ein Offizier um eine Unterredung bitten und fragt ihn: wie haben Sie den Offizier bezeichnet, der die Soldaten an den Ohren gerissen hat? Agnini wiederholte deutlich seine Worte, worauf der Lieutenant ihm eine Ohrfeige versetzt. Unser Genosse, ein hochgewachsener kräftiger Mann, antwortete ihm mit zwei schallenden Schlägen ins Gesicht. Der Lieutenant suchte den Säbel zu ziehen, wurde aber von den herbeigeeilten Bauern daran gehindert und durchgeprügelt. —

Dänemark.

Der Reichstag trat heute zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Der Landsthing wählte den Präsidenten und die Vicepräsidenten wieder; ebenso wählte auch der Folkething Trier von der Linken-Reformpartei mit 95 Stimmen bei sechs Stimmenthaltungen zum Präsidenten wieder. Der Präsident teilte darauf mit, es sei Beschwerde geführt über die Wahlen im Stadtkreise Randers, in Odense und Frederikfund. —

Partei-Nachrichten.

Totenliste der Partei. Der Verputzer Paul Schröttor in Köln hat auf eine höchst eigentümliche Weise seinen Tod gefunden. Am vergangenen Freitag wurde seine Leiche aus dem Rheinhafen gezogen; die Leichenbesichtigung ergab, daß er wahrscheinlich durch ruchlose Hand seinen Tod gefunden hat. Wie unser Kölner Parteiblatt mitteilt, war er am Sonnabend vorher von einem arbeitswilligen Verputzer durch einen Messerstich erheblich verletzt worden, und seit dem Abend dieses Tages hatte man ihn nicht wieder gesehen. Die Annahme, daß er das Opfer eines zweiten Anschlages geworden ist, ist nicht von der Hand zu weisen. Die behördlichen Ermittelungen werden hoffentlich baldigst mehr Klarheit bringen. Der auf so tragische Weise ums Leben Gekommene war erst 26 Jahre alt, und in Kollegen- und Freundeskreisen erfreute er sich als ruhiger und nüchterner Mensch von lauterm Charakter allgemeiner Wertschätzung. Das Begräbnis, das vom Gewerkschaftsbureau der Maurer aus stattfand, gestaltete sich zu einer wahren Demonstration. — In Bothnang (Württemberg) starb der Genosse Fügel, einer der vielen opferbereiten Proletarier, die in den letzten fünfzehn Jahren die Träger der socialdemokratischen Organisationen auf dem Lande waren, deren unermüdlicher und schwieriger Kleinarbeit wir die riesigen Wahlerfolge der letzten Woche zu verdanken haben. Jakob Fügel ist 53 Jahre alt geworden. Er kam schon vor Jahren als Maschinenarbeiter in der Möbelindustrie mit den politisch organisierten Genossen der Stadt in Berührung. Als vor der Landtagswahl im Jahre 1889 die emporblühende socialdemokratische Partei in Württemberg auf dem Lande Fühlung suchte, stellte sich in Bothnang Fügel sofort zur Verfügung. Er arbeitete in der Landtagswahl für uns. Nach der Wahl betrieb er die Gründung eines socialdemokratischen Vereins, dessen Gründer, erster Vorstand und eifrigster Förderer er somit wurde. Was er in langen Jahren zur Aufrüttelung seiner Klassengenossen in Bothnang gethan hat, weiß nur derjenige, der das Wachstum der Bothnanger Partei-Organisation verfolgt hat. Ein großes Verdienst erwarb sich Fügel als Expedient der „Schwäbischen Tagwacht", deren Verbreitung ihm ein stetes Anliegen war.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

— **Genosse Ludwig Radlof** in Breslau, dessen schwere Verurteilung zu einem Jahre Gefängnis wir meldeten, ist dadurch und namentlich durch die vom Gericht angeordnete sofortige Verhaftung in eine direkte Lebensgefahr versetzt. Wie nämlich die Breslauer „Volkswacht" mitteilt, ist unser Genosse erst vor wenigen Tagen aus dem Krankenhause entlassen worden, wo er sich wegen einer keineswegs leichten Verwundung einer Operation zu unterziehen hatte. Radlof war noch nicht einmal aus der ärztlichen Behandlung entlassen. — Die Breslauer „Volkswacht" schreibt weiter dazu: „Die sofortige Verhaftung unsres Kollegen erscheint uns um so auffälliger, als seit Bestehen der socialdemokratischen Zeitungen in Breslau noch niemals ein Redakteur den Versuch gemacht hat, sich einer Anklage oder einer Strafe zu entziehen, obwohl allein für die „Volkswacht"-Redakteure schon über neun Jahre Gefängnis verhängt worden sind. — Wir stehen vor dem furchtbar harten Urteil wie vor einem Rätsel, das zu lösen unmöglich ist."

— **Ein konservativer Journalist**, der Redakteur Hans Witte vom „Sächsischen Postillon" in Löbau, hatte sich über eine Notiz im „Armen Teufel" geärgert. Statt nun seine Feder im „Sächsischen Postillon" gegen den „Armen Teufel" zu gebrauchen, verklagte er den verantwortlichen Redakteur desselben, den Genossen Schubert in Zittau, und erzielte auch eine Verurteilung. Das war aber dem Herrn noch nicht genug des errungenen journalistischen Lorbeers. Er steckte seine Feder noch einmal in die Tinte und verfaßte — eine Anklageschrift auch gegen den Genossen Edmund Fischer als Verleger des „Armen Teufels", in dem er offenbar den Verfasser des Artikels wähnte, der ihn so schwer geärgert hatte. — Das Schöffengericht in Dresden mußte nun allerdings dem Herrn bedeuten, daß er im Preßgesetz so wenig Bescheid wüßte wie mit den journalistischen Gepflogenheiten, und wies ihn mit der Klage ab.

— **Drei Anklagen auf einmal** wurden vor der 4. Strafkammer in Leipzig gegen den Redakteur der „Volkszeitung für das Muldenthal", Genossen Georg Schöpflin, verhandelt, die er sich in der Eigenschaft als Redakteur und Redner zugezogen hat. Die erste Anklage stützt sich auf einen in Nr. 83 der „Volkszeitung für das Muldenthal" abgedruckten, an den Pfarrer Helbig in Groitzsch gerichteten Brief, in welchem ihm der Vorwurf gemacht wird, daß er mit zweierlei Maß messe und dies bei der Beerdigung der ledigen Schröder, die in Kindesnöten gestorben ist, bethätigt habe, indem er die anwesenden jungen Mädchen verwarnte, in die Fußstapfen der jungen Sünderin zu treten! Diese Handlungsweise war als wenig barmherzig bezeichnet worden. — Die zweite Anklage stützt sich auf eine in Nr. 98 abgedruckte Notiz über verbotene Wählerversammlungen in Kössern und Kadizsch, in der der Amtshauptmannschaft in Grimma der Vorwurf gemacht werde, daß sie den Einberufer der Versammlung zu sich habe kommen lassen und auf ihn eingewirkt, damit er seine Zusage zur Hergabe seines Grundstücks zur Versammlung zurücknehme, was M. thatsächlich auch gethan hat, und die Versammlung konnte deshalb auch nicht stattfinden. In diesem Vorwurf wird nun eine Beleidigung der Amtshauptmannschaft in Grimma erblickt. — Einer weiteren Beleidigung soll sich Schöpflin gegenüber der Amtshauptmannschaft Borna schuldig gemacht haben, als er in Kohren in einer verbotenen Versammlung auf dem Pfefferkornschen Grundstück am 22. März gesagt habe: „Wenn ich Platzmann wäre, würde ich reden können!" — Das Gericht sah in allen Fällen eine Beleidigung als vorliegend an und verurteilte Schöpflin zu 220 Mark Geldstrafe oder 22 Tagen Gefängnis.

Gewerkschaftliches.

Berlin und Umgegend.

Zur Neunstundenbewegung der Kürschner. Eine öffentliche Kürschnerversammlung, in der mehr als 600 Personen, darunter viele Arbeiterinnen anwesend waren, nahm am Mittwochabend Stellung zu der Aussperrungsdrohung der Arbeitgeber. Der Obermeister Lampe hatte am 23. Juni ein Schreiben an den Kürschnerverband gerichtet, worin nochmals auf den Aussperrungsbeschluß der Arbeitgeber hingewiesen, es aber den Arbeitern anheimgestellt wird, durch eine Kommission mit ihnen über die strittigen Punkte zu unterhandeln. Die Einladung zur Versammlung lehnten die Arbeitgeber ab unter dem Vorgeben, daß das Flugblatt, das der Kürschnerverband herausgegeben hat, in einem gehässigen Ton abgefaßt sei. Der Referent Regge wies diesen Vorwurf entschieden zurück und schilderte eingehend den bisherigen Verlauf der Bewegung. Nach sehr lebhafter Debatte, an der sich auch einige Arbeitgeber beteiligten, nahm die Versammlung eine Resolution an, in der erklärt wird, daß, falls die Aussperrung vollzogen wird, als Gegenforderung eine Lohnerhöhung von 10 Prozent verlangt werden soll, daß ferner in den in Betracht kommenden Werkstuben Ueberstunden nur dann gemacht werden sollen, wenn sie mit einem Aufschlag von 100 Prozent bezahlt werden. Die unverheirateten Kollegen werden aufgefordert, Berlin zu verlassen. Die Versammlung erklärte sich jedoch auch zu Verhandlungen mit den Vorständen der Arbeitgeber-Vereinigungen bereit und beauftragte den Vorstand des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend, die nötigen Schritte dazu zu thun.

Achtung, Metallarbeiter! Der Streik bei der Firma Mehlich dauert unverändert fort. Es werden jetzt die bekannten Gewaltmaßregeln angewandt, um die Arbeiter niederzuzwingen. Der Nachweis der Kühnemänner ist für Schleifer gesperrt. Es wird von einer Aussperrung gesprochen und in den Provinzblättern werden Arbeitswillige gesucht. Auch wird versucht, in andren Fabriken, sowohl in Berlin als auch außerhalb, Streikarbeit herzustellen. Wir ersuchen alle Kollegen, auf alle diese Dinge ein wachsames Auge zu haben und uns gegebenenfalls sofort zu benachrichtigen. Auch ersuchen wir alle arbeiterfreundlichen Blätter um Nachdruck.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Berlin.

Generalrat Gleichauf und das Versammlungsrecht.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß der Vertreter einer gewerkschaftlichen Organisation anders als mit lebhafter Entrüstung des widerrechtlichen Eingriffes in das Versammlungsrecht gedenken könnte, den das Berliner Polizeipräsidium kürzlich dem Metallarbeiter-Verbande gegenüber ausgeübt hat. Und doch ist dem so. Herr Wilhelm Gleichauf, Generalrat des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter bringt es fertig, in der neuesten Nummer des „Gewerkverein" seine Genugthuung darüber auszudrücken, daß die Polizei dem Metallarbeiter-Verbande gegen Recht und Gesetz die Abhaltung von Versammlungen verboten hat.

Mit dem Motto: „Was Du nicht willst, das man Dir thu', das füg' auch keinem andern zu", leitet Herr Gleichauf seinen Artikel ein, dann bringt er das von uns veröffentlichte Versammlungsverbot und fährt fort: „Was hier das königliche Polizeipräsidium gethan, vollbringt der Metallarbeiter-Verband resp. seine Mitglieder auf gleichem Gebiet, und obendrein in einer Art und Weise, die erbärmlich und elend genannt werden muß".

Wenn diese dunkle Andeutung in Verbindung mit dem polizeilichen Versammlungsverbot einen Sinn haben soll, dann kann es doch nur der sein, daß der Metallarbeiter-Verband oder dessen Mitglieder andren die Abhaltung von Versammlungen unmöglich machen. Diese Verdächtigung begründet Herr Gleichauf allerdings mit keinem Wort. Sie läßt sich auch nicht beweisen. Dagegen beklagt er sich, ganz im Stile der „Germania" und ohne die Spur eines Beweises, über Drangsalierungen, die von Mitgliedern des Metallarbeiter-Verbandes gegen Gewerkvereinler verübt sein sollen, um diese zum Uebertritt in den Verband zu bewegen. Schließlich ruft Herr Gleichauf aus: „**Haben solche Leute** (gemeint sind die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes. Redaktion des „Vorwärts") **ein Recht, sich über polizeiliche Eingriffe zu beschweren? Nein!**"

Wir wissen nicht, ob die Andeutung Gleichaufs über angebliche Drangsalierungen einen Schein von Berechtigung haben. Sich darüber mit ihm auseinanderzusetzen, können wir der Leitung des Metallarbeiter-Verbandes überlassen. Aber wenn es wirklich so wäre, wie Herr Gleichauf sagt, wenn wirklich — was wir entschieden verurteilen würden — hier oder da ein Druck zum Uebertritt in den Verband auf Gewerkvereinler ausgeübt sein sollte, so darf das doch einen Vertreter einer Arbeiterorganisation nicht veranlassen, einen so unerhörten Eingriff der Polizei in das Versammlungsrecht mit Schadenfreude aufzunehmen, weil es ja nur der verhaßte Gegner ist, der unter dem Eingriff leidet. Wenn auch Herr Gleichauf durch den Satz: „Wir Gewerkvereinler verurteilen jeden unberechtigten Eingriff in die Arbeiterrechte" sich zu salvieren sucht, so ist doch sein Artikel auf den Grundton gestimmt: Dem Metallarbeiter-Verbande geschieht schon recht, wenn ihm die Polizei das Versammlungsrecht beschränkt.

Die Gewerkvereine sind wirklich tief gesunken, wenn sie es ruhig hinnehmen, daß ein Vertreter des größten Gewerkvereins eine so tief in das Versammlungsrecht aller Arbeiter einschneidende polizeiliche Maßregel mit einem schadenfrohen Lächeln aufnimmt. So fügt Herr Gleichauf zu dem ihm und den Seinen nachgewiesenen offenkundigen Streikbruch die — man kann nicht anders sagen — Rechtfertigung polizeilicher Widerrechtlichkeiten gegen eines der wichtigsten staatsbürgerlichen Rechte, und der „Gewerkverein" nimmt solche Auslassungen ohne Scham und Scheu auf.

Kürzlich hatten die Hirsch-Dunckerschen eine Versammlung einberufen, in der sie, wie es in der Anzeige hieß, ihre Ehre retten wollten. — Nach den Vorgängen der letzten Zeit haben jene Leute wirklich keine Ehre, wenigstens keine Arbeiterehre mehr zu retten. Wie die Freisinnige Partei auf politischem Gebiete, so hat ihr Anhang, die Gewerkvereine, auf gewerkschaftlichem Gebiete sich selbst das Grab gegraben.

Deutsches Reich.

Bauarbeiter-Aussperrung in Köln. Die Aussperrung, welche die Kölner Bauunternehmer beschlossen haben, um dem Streik der Putzer ein Ende zu machen, ist heute (Freitag) ausgeführt. 3200 Maurer, Putzer und Bauarbeiter sind von der Aussperrung betroffen.

Zur Aussperrung in Hannover. Der Regierungspräsident hat mit den Vertretern der Unternehmer wegen Beilegung des Konflikts Besprechungen gehabt, ein Resultat aber nicht erzielt, da die Arbeitgeber auf ihrem bisherigen Standpunkt verharren und die Aussperrung nicht eher beenden wollen, als bis der Streik der Zimmerer aufgehoben ist. Der Regierungspräsident will nun mit der Streikleitung der Zimmerer in Verhandlung treten, um eine Grundlage für die Einigung zu schaffen.

Die Mainzer Bau-Unternehmer wenden die bedenklichsten Mittel an, um Arbeitswillige nach Mainz zu locken und sie dort festzuhalten. Kürzlich gelang es den Ausgesperrten wieder, eine Kolonne von 11 Mann, die unter falschen Vorspiegelungen zur Annahme der Arbeit bewegt worden war, zur Abreise zu veranlassen. Eine Kennzeichnung der Praktiken der Unternehmer bietet eine Erklärung, welche der Führer dieser Kolonne den Ausständigen gab. Die Erklärung lautet:

„Der Unterzeichnete erklärt hierdurch, daß bei Bekeinbarung mit den Herren Bauunternehmern in Mainz, wegen Ausführung dringender Maurerarbeiten hierselbst, keinerlei Mitteilung geworden, daß die Mainzer Maurer bereits acht Wochen von den Bauunternehmern ausgesperrt. Ich habe die Reise nur deshalb mit meiner Kolonne übernommen, um genannte dringende Maurerarbeiten auszuführen.

Bei Ankunft in Mainz am Bahnhof frug ich den Herrn Hauswald bei dem starken Menschen-Auflauf, was hat das zu bedeuten? Herr Hauswald erklärte: „Das kommt von der Wahl!"

Später über die Sache aufgeklärt, wollte ich sofort mit meiner Kolonne — außer mir noch 10 Mann — abreisen, wurde aber darin den ganzen Tag gehindert. Die Thüren wurden einfach abgeschlossen und obendrein wurden wir als Gefangene den ganzen Tag überwacht. Wir erhielten nicht einmal Essen und Trinken. Endlich abends 5 Uhr, nachdem wir fortwährend dagegen protestiert und mit Hilfe dritter Personen gelang es uns, aus der Gefangenschaft zu entkommen."

Also selbst vor offenkundiger Freiheitsberaubung schrecken die Unternehmer nicht zurück, um sich Arbeitswillige zu erhalten. Von solchen Gesetzwidrigkeiten scheint die Polizei nichts zu merken. Wenn aber ein Ausgesperrter einen Streikbrecher schief ansieht, dann schreiten Polizei und Gericht sogleich ein.

Großfeuer im Leipzig-Plagwitzer Konsum-Verein.

Derselbe Draht, der uns aus Leipzig überwältigende Siegesbotschaft bringt, meldet uns auch betrübende Kunde. Ein Teil des Gebäudekomplexes, in welchem die Werkstätten und Lager des Leipzig-Plagwitzer Konsumvereins untergebracht sind, ist ein Raub der Flammen geworden. Wir erhalten über dieses Elementarereignis aus Leipzig um 10 Uhr abends folgendes Privattelegramm:

Ein Flügel des Gebäudekomplexes des Konsumvereins Plagwitz geriet heute vormittag in Brand. Das Feuer brach in der Tischlerei aus und zerstörte den ganzen Flügel, in dem sich auch Mehl und Kleievorräte befanden. Es gelang, die große Mühle und das Hauptlager zu retten, die Bäckerei aber ist zum Teil ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Hunderttausend Mark. Zur Bewältigung des Brandes sind fünf Dampfspritzen in Thätigkeit gewesen. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Nicht ohne Bewegung werden alle jene diese Nachricht vernehmen, die das Haus des Leipzig-Plagwitzer Konsumvereins aus eigner Anschauung oder aus den so zahlreichen rühmenden Beschreibungen kannten. Was hier vom sinnlosen Element zerstört wurde, das war der stoffgewordene Triumph des genossenschaftlichen Gedankens. Die Einrichtungen des Leipzig-Plagwitzer Konsumvereins waren mustergültig für alle Welt, zumal seine Bäckerei mit ihrer aufs höchste gesteigerten Technik und ihrer denkbar größten Schonung der menschlichen Arbeitskraft galt als ein Vorbild, das von Reisenden der ganzen Welt bewundert und studiert wurde.

Da die zerstörten Vorräte und Einrichtungen jedenfalls (es fehlt darüber vorläufig noch genaue Nachricht) ausreichend versichert gewesen sein dürften, wird sich wohl der Schaden auf die Störung des Betriebes beschränken, die freilich für eine rings von Feinden bedrohten Arbeiter-Genossenschaft schwerer wiegt als für ein gehätscheltes großkapitalistisches Privatunternehmen. Auf alle Fälle aber ist das Vertrauen berechtigt, daß der Solidaritätssinn der Leipziger Arbeiter das berühmte Unternehmen aus Schutt und Asche zu neuer Größe emporheben wird, und daß Leipzig-Plagwitz bleibt, was es war: der Stolz der deutschen Genossenschaftsbewegung.

Verantwortl. Redakteur: Carl Leid in Berlin. Inseratenteil verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 1 Beilage u. Unterhaltungsblatt.

Lokales.

Von der „Schutzvorrichtung" der Straßenbahn.

Aus Anlaß des Charlottenburger Straßenbahn-Unfalles (schwere Verwundung des Schlossers Hentschel), den wir am Dienstag mitteilten, erhalten wir von einem Augenzeugen und Sachverständigen eine Zuschrift, die die Frage aufwirft: „Warum erlaubt die Behörde den Straßenbahn-Gesellschaften, mit der Anbringung der Schutzvorrichtungen so auffällig langsam vorzugehen?"

Der Einsender schildert noch einmal den Unfall und bemerkt dazu:

Der Wagen besaß nicht die Federweste, nicht die Querstangen; er hatte nur unmittelbar vor den Rädern die schneepflugartige jämmerliche Schutzvorrichtung aus Holz. Diese hatte den linken Arm eingeklemmt und die schweren Verletzungen mit herbeigeführt. Das Gesicht nach unten lag der Verunglückte schwach blutend, aber Lebenszeichen gebend, schließlich sogar sprechend, unter der Vorder-Plattform des Wagens. Die ganze Situation ließ klar erkennen, daß, wenn eine Federweste und die Handgriffe an dem überfahrenden Wagen vorhanden gewesen wären, die Folgen nur geringe sein konnten. Sagte der Verunglückte doch nachher auf eine Frage von mir, daß er den Wagen mit beiden Händen abgewehrt hätte! Der Verunglückte zeigte nach dem Unfall eine derartige Kaltblütigkeit, daß mit Sicherheit anzunehmen ist, er hätte nicht bloß abgewehrt, sondern zugefaßt, wenn eben etwas zum Zufassen dagewesen wäre. Ein Teil des Publikums, soweit es Sinn für solche Fragen hatte, und ich, wir waren empört, als sich nach und nach ein Straßenbahnwagen nach dem andren aufstaute: alle ohne Federweste und Querstangen! Die der Straßenbahn-Gesellschaft gegenüber vorhandene, alle Einsichtigen befremdende Nachsicht hinsichtlich der Anbringung einer doch nun ausgeprobten Schutzvorrichtung gefährdet täglich Menschenleben. Gewerbeunternehmer, die nicht eiligst die vorschriftsmäßigen Schutzvorrichtungen an ihren Maschinen usw. anbringen, werden gewöhnlich hart angefaßt. Ob ein Zahnrad-Einlauf zu schützen ist oder ob hundert solche Gefahrstellen vorhanden sind, darauf nimmt der Gewerbe- oder der technische Aufsichtsbeamte im allgemeinen mit Recht keine Rücksicht. Er verlangt — es sei nochmals betont: mit vollem Recht! — daß binnen der und der kurzen Zeit alle Vorrichtungen zum Schutze von Leben und Gesundheit der Arbeiter getroffen sind: „mit vollem Rechte", denn der Idealzustand ist ja doch, daß von vornhein alle Maschinen usw. mit den erforderlichen Unfallverhütungsvorrichtungen versehen sind; „mit vollem Rechte", denn wir haben Arbeiterwohlfahrts-Museen, populär geschriebene Bücher und Zeitschriften, Sprechstunden von Gewerbe-Inspektoren und technischen Aufsichtsbeamten und viele andre Einrichtungen, mit deren Hilfe jeder Gewerbe-Unternehmer oder seine Stellvertreter rechtzeitig feststellen können, wie sein Betrieb beschaffen sein muß, um keinen Beanstandungen seitens des Revisions-Ingenieurs ausgesetzt zu sein. Eine derartige, für den Fabrikbesitzer usw. zuweilen harte, für den Arbeitnehmer, dessen einziges Kapital meistens seine Gesundheit ist, wohlthätige, für den Revisionsbeamten nach und nach selbstverständlich gewordene Praxis in der Beseitigung von Unfallmöglichkeiten herrscht nun schon längere Zeit in Betrieben, die geschlossenen Charakter haben, worin jeder Beschäftigte mehr oder weniger auf seine Maschine oder sein Werkzeug eingeübt ist, die Unfallgefahren kennt, von Zufälligkeiten, wie sie das Straßenleben bietet, fast unabhängig ist. Dem gewerblichen Unternehmer des Straßenbahnbetriebes gegenüber aber wird eine Praxis geübt, die das Kopfschütteln aller Leute erregt, die gar nicht Fachleute zu sein, nein, die bloß ein wenig nachzudenken brauchen. Man vergleiche Werkstätten mit meinetwegen hundert Drehbänken mit den von Straßenbahnwagen durchzogenen Straßen. Hier ein fortwährendes Durcheinander, ein ewiges sich Bewegen, fortwährend neue, unbekannte Gefahrenkombinationen, unbeholfene Greise und Kinder, Frauen, Radfahrer, Menschen- und Wagengewühl usw. Dort Maschinen, die an Ort und Stelle stehen, die jede für sich meist dem daran Thätigen — auch hinsichtlich ihrer Gefahrenstellen — genau bekannt sind. Hier durch lange Monate oder Jahre ausgeprobte Schutzvorrichtungen, die den Betrieb in keiner Weise hindern, deren Beschaffung nichts weiter als guten Willen und verhältnismäßig wenig Geld kostet. Dort Schutzvorrichtungen, die oft sogar die Kritik der Arbeitnehmer herausfordern, weil sie beim Arbeiten hindern oder stören, und die relativ zum Werte der Arbeitsmaschinen ungleich teuer sind als die einfache Federweste mit Querstangen im Vergleich zum Preise des Motorwagens. Hier beim Straßenbahn-Betrieb offenbar gar kein Zwang: es scheint, als ob die Bahngesellschaft einige Wagen mit den Vorrichtungen hat versehen lassen, um sagen zu können, sie habe nun „energisch mit der Anbringung der Einrichtungen begonnen". Die Gefahren des Straßenbahnbetriebes werden durch solche Scheinreformen vergrößert; man rechnet mit der Schutzvorrichtung und überrennt einen wirklich ein Wagen, so fehlt ihm die erhoffte Einrichtung. Gleichmäßigkeit ist das, was bezüglich der Schutzausrüstungen gerade im Straßenbahnbetriebe gefordert werden muß und Gewähr für Vermeidung von Unfällen giebt. — Ich frage namens vieler Unzufriedenen, Entrüsteten und das bisherige Verfahren der Behörden nicht Begreifenden an: „Warum behandelt man die Straßenbahngesellschaft rücksichtsvoller als irgend ein andres gewerbliches Unternehmen?" „Welchen äußersten Zeitpunkt hat man der Straßenbahn für die Montierung der Schutzvorrichtungen gesetzt?" „Hat man überhaupt einen Endtermin festgestellt und welcher ist das?"

Wir stimmen dem Einsender in allem bei, nur nicht in seinen Ausführungen über den Wert der „Federweste". Verglichen mit andren Schutzvorrichtungen für Straßenbahnen kann die „Federweste" nur sehr bedingungungsweise als „Schutzvorrichtung" gelten. Wir wundern uns nicht nur darüber, daß in Berlin noch so viele Straßenbahnwagen am Vorderperron jeder Schutzvorrichtung entbehren, sondern mehr noch darüber, daß die Aufsichtsbehörde die „Federweste" für die beste Schutzvorrichtung zu halten scheint. Sie ist die billigste, das ist ihr einziger „Vorzug". Es ist merkwürdig, was für ein Glück die Straßenbahn-Gesellschaften mit den Behörden haben!

Die Bevölkerung Berlins hat zwar im Monat März, wie alljährlich um diese Zeit, eine Verminderung erfahren, dafür haben aber die Monate April und Mai mit ihrem starken Frühjahrszuzug eine um so beträchtlichere Vermehrung gebracht, so daß in diesem Jahre der Bevölkerungszuwachs bisher bedeutend größer gewesen ist als in demselben Zeitraum des vorhergehenden Jahres. Im Jahre 1903, das für Berlin mit einer Bevölkerung von 1 921 432 Personen begonnen hatte, ist die Bevölkerungszahl bis Ende Februar auf 1 929 002 gestiegen, von da bis Ende März auf 1 922 408 gesunken und von da bis Ende Mai wieder auf 1 928 839 (nach vorläufiger Feststellung des Statistischen Amtes) gestiegen. Hiernach stand in diesem Jahre die Bevölkerungszahl Ende Mai zwar noch etwas niedriger als Ende Februar, aber um reichlich 7000 höher als am Jahresanfang. Im Jahre 1902 dagegen hatte die Bevölkerungszahl am Jahresanfang 1 898 999 betragen, war bis Ende Februar auf 1 904 189 gestiegen, bis Ende März auf 1 896 047 gesunken und dann bis Ende Mai nur wieder auf 1 898 488 gestiegen, so daß sie Ende Mai immer noch etwas tiefer stand als am Jahresanfang und sehr viel tiefer als Ende Februar. Der in den ersten fünf Monaten von 1903 hervorgetretene Einfluß des Mehrzuzuges auf die Bevölkerungsvermehrung wäre noch stärker zur Geltung gekommen, wenn nicht in diesem Jahre die Geburtenzahl bisher geringer und gleichzeitig die Sterblichkeit größer als im vorigen Jahre gewesen wäre.

Die Kinderspiele, die der Turnverein „Fichte" auch in diesem Sommer wieder an den Sonntagvormittagen von 9—12 Uhr veranstaltet, haben am vergangenen Sonntag begonnen. Der Verein hat sein Unternehmen in dankenswerter Weise erweitert. Er hat diesmal schon einige Wochen vor den Ferien angefangen und die Zahl seiner Spielplätze von drei auf vier erhöht.

Die Beteiligung litt am ersten Sonntag noch etwas unter dem unfreundlichen Wetter, das auf die Regengüsse des Sonnabend gefolgt war. Immerhin tummelten sich auf dem Spielplatz „Treptower Park" 99 Knaben und 64 Mädchen unter Leitung von 18 Turnern und 10 Turnerinnen, auf dem Spielplatz „Jungfernheide" 116 Knaben und 60 Mädchen mit 32 Turnern und 10 Turnerinnen, auf dem Sportplatz „Friedrichshain" 127 Knaben und 76 Mädchen mit 20 Turnern und 8 Turnerinnen. (Ueber den neu hinzugekommenen Sportplatz „Behmstraße" sind uns noch keine Angaben zugegangen.) Die Kinder standen im Alter von 14 Jahren bis herab zu 5 und in vereinzelten Fällen 4, 3, 2 Jahren. Sie wurden in mehrere Altersgruppen eingeteilt, die gesondert spielten.

Inwiefern diese Veranstaltung einen Fortschritt gegenüber den von der städtischen Schulverwaltung auf den Schulhöfen zugelassenen Kinderspielen bedeutet, haben wir im vorigen Jahre gezeigt. Der Verein „Fichte" schickt auf jeden Platz eine gewisse Anzahl Mitglieder, die wirklich mit den Kindern spielen, die städtische Schulverwaltung dagegen stellt für jeden Schulhof eine einzige Lehrkraft, die kaum mehr als den bloßen Aufpasser macht. Daher pflegt denn auch die Beteiligung der Kinder auf den Schulhöfen mit jedem Tage geringer, beim Verein „Fichte" aber mit jedem Sonntag größer zu werden.

Schulhöfe sollen auch in diesem Jahre wieder für die Sommerferien zu Kinderspielen hergegeben werden. Wir werden sehen, ob die Schulverwaltung aus dem Beispiel, das ihr der Verein „Fichte" im vorigen Jahre gab, ihre Lehren gezogen hat.

Der „Segen" der Fabrik-Krankenkassen. Zu dieser Notiz in Nr. 142 unsres Blattes geht uns von Herrn Dr. Matern eine längere Berichtigung zu, in der er es als unrichtig bezeichnet, daß der an Lungen- und Rippenfell-Entzündung erkrankte Arbeiter Sch. von seinem Vertreter, ebenfalls einem Dr. Matern, der Irrenstation der Charité überwiesen worden ist. Die Aufnahme des Kranken in die Charité sei jedoch mit Recht und nicht gegen den Willen von dessen Frau erfolgt. Gesund geschrieben sei Sch. am 28. Mai, „weil keine akuten örtlichen Erscheinungen mehr nachzuweisen waren". Zugegeben aber wird, daß der Gesundgeschriebene in der Nacht zum 29. Mai, nachdem sich seine leichteren noch vorhandenen Schmerzen zu einer trockenen Rippenfellentzündung steigerten, einen andern Arzt konsultierte, und daß erst dann der Patient von Dr. Matern wieder arbeitsunfähig geschrieben wurde. Mit dieser Darstellung kontrastiert dann aber auffallenderweise folgender Satz der Berichtigung:

Lungenentzündungen, noch dazu so schwerer Art wie bei Sch. pflegen meistens mit einer Rippenfellentzündung verbunden zu sein. Die letztere ist nur eine Teilerscheinung der Lungenentzündung und können deren Reste nicht nur Monate, sondern oft auch Jahre lang noch nachgewiesen werden. Die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen diese Reste oft jedoch schon nach kurzer Zeit nicht.

Herr Dr. Matern weist es alsdann entschieden zurück, daß er die Kassenkranken als „Drückeberger" ansehe und sich in der Ausübung seiner kassenärztlichen Thätigkeit in irgend einer Weise von jemanden beeinflussen lasse. — Eine derartige Behauptung ist in der betreffenden Notiz gegen Dr. Matern auch gar nicht aufgestellt worden. Vielmehr bezogen sich die diesbezüglichen Bemerkungen auf das Verhalten des Rendanten der Fabrik-Krankenkasse in den „Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken". Im übrigen sagt die Berichtigung genug.

Zu der Notiz „Aus dem dritten Stock gesprungen" erhalten wir folgende Zuschrift: Hierdurch bitte ich mitteilen zu wollen, daß Kaufmann Benno Bloch, Haus- und Küchengeräte, Franseckistraße 9, Wohnung Treskowstr. 60 I links, mit Max Bloch, Treskowstr. 60 I r. nicht identisch ist.

Einen Mordversuch auf den Ehemann unternahm am Mittwochnachmittag um 4 Uhr die 30 Jahre alte Frau des Elektrotechnikers Paul Pleitz in dem Hause Kaiser Friedrichstr. 76 zu Charlottenburg. Aus der Ehe der Frau, einer geborenen Anna Michaelis, mit dem um zwei Jahre jüngeren Manne sind drei Kinder im Alter von sieben Jahren bis zu vier Monaten hervorgegangen. Das Zusammenleben war nicht besonders glücklich, weil die Frau den Mann mit Eifersucht plagte. Ja es kam soweit, daß sie ihm drohte, ihn, die Kinder und dann sich umzubringen. Als der Mann am 8. Mai früh um 8 Uhr nach Hause kam, schlug ihm die erregte Frau mit einem Emailletopf mehrere Löcher in den Kopf. Am nächsten Sonntag verpfändete sie seinen Anzug, um ihn am Ausgehen zu verhindern und schnitt ihm aus einem andern Beinkleid mit der Schere ein dreieckiges Stück Zeug heraus. Unter diesen Verhältnissen trennte sich der Mann am 11. Mai von der Frau und hielt sich bei einer Familie in der Kaiser Friedrichstraße auf. Die Frau mit ihren Kindern zog nach der Ramlerstraße. Nachdem am 23. Mai ein Sühnetermin in der vom Mann angestrengten Ehescheidungsklage stattgefunden hatte, gewährte der Mann keine Unterstützungen mehr, und die Frau geriet in Nahrungssorgen. Nun überschüttete sie ihn mit unflätigen Briefen und offenen Postkarten, beschuldigte ihn auch, daß er mit der jetzigen Wirtin ein Liebesverhältnis unterhalte. Mit der Zeit war in der Frau der Entschluß gereift, an dem Manne Rache zu nehmen. Darauf deutet ein Brief hin, den sie an ihren Vater schrieb mit der Aufforderung, er möge sie nächstens besuchen, da es ein Unglück geben würde. Als der Ehemann Pleitz, der ein gutes Einkommen hat, am Mittwoch die beiden Treppen von seiner Wohnung herunterkam, erwartete ihn unten die Frau und feuerte aus einem Revolver zwei Schüsse auf ihn ab. Beide Geschosse fehlten und der bedrohte Mann lief davon. Die Frau folgte ihm und es kam unter großem Zusammenlauf zu einer Schlägerei zwischen beiden. Die Eheleute wurden festgenommen, nachdem sich zuerst das Gerücht verbreitet hatte, daß der Mann auf die Frau geschossen habe. Die Waffe war anfangs nicht zu finden; die Frau, die heute einräumte, daß sie den Mordanschlag gegen ihren Ehemann verübt habe, hatte sie in einem Hause der Rückertstraße versteckt. Die Frau wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert, während die Kinder vorläufig im Waisenhause Aufnahme fanden.

Zwischen Müllwagen und Straßenbahn gequetscht wurde am Mittwochmorgen um 9 Uhr der 20jährige Arbeiter Reinhold Scheffer aus der Triftstr. 5. Als Begleiter eines „Staubschutzwagens" stand er vorschriftswidrig auf dem Trittbrett seitwärts, als in der Alten Schönhauserstraße ein Straßenbahnwagen dem Müllwagen entgegenkam. Der Raum zwischen beiden Wagen war zu eng, um den Scheffer durchzulassen, er wurde an der rechten Körperseite stark verletzt, so daß er von einem Schutzmann des 15. Polizeireviers nach einem Krankenhaus gebracht werden mußte.

Tödlich verlaufen ist ein Absturz in den Fahrstuhlschacht, den der 22jährige Fahrstuhlführer Franz Rosanzki aus der Ruppinerstr. 16 in der Kartonfabrik von J. in der Landwehrstr. 11 erlitt. Aus noch nicht ermittelter Veranlassung war er drei Stock tief hinabgefallen und mit schweren Verletzungen nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht worden. Dort ist er gestorben. Die Leiche wurde beschlagnahmt wegen der zu erörternden Schuldfrage.

Mit einem Streifschuß davongekommen ist am Mittwochnachmittag um 3 Uhr der 23 Jahre alte Wirtschaftsinspektor R., der sich in selbstmörderischer Absicht nach dem Tiergarten begeben hatte. Spaziergänger bemerkten, wie der junge Mann plötzlich hinter einen Baum trat und die Mündung einer Pistole auf sich richtete. Einem Herrn gelang, dem Lebensmüden durch einen schnell geführten Schlag mit seinem Spazierstock die Waffe aus der Hand zu schlagen. Trotzdem aber ging der Schuß los und traf R. an der rechten Seite. Das Geschoß prallte aber an einer Rippe ab, so daß in einem Krankenhause, wohin der Verwundete gebracht wurde, nur ein leichter Streifschuß festgestellt werden konnte. Die Veranlassung zur That war, daß R., der eben erst seiner einjährigen Militärpflicht genügt hat, sich mit seiner Familie überworfen hat, seine Anstellung finden konnte und mittellos war. Auf seinem Wunsch brachte man ihn zu einer hier lebenden Schwester.

Verloren wurde am Donnerstagvormittag auf dem Wege von Pintschstraße bis Andreasstraße ein Briefumschlag enthaltend sechs Vollmachten zur Vertretung beim Arbeiterschiedsgericht resp. Reichs-Versicherungsamt. Da die Vollmachten für niemand Wert haben, als für den Vertreter, so wird der Finder der Vollmachten ersucht, dieselben bei Hoffstädt, Berlin O, Pintschstr. 7, abzugeben.

Durch einen Absturz getötet wurde Mittwochnachmittag um 4 Uhr der 22jährige Arbeiter Albert Kurland aus der Prenzlauer Allee 17. Er war in den Kielerstr. 22 beim Abnehmen eines Gerüstes beschäftigt und stand auf einem Fensterbrett des vierten Stockwerks. Wahrscheinlich hat er den Riegel, in dem eine Leiter eingehakt war, zu früh gelöst, so daß er von der herabfallenden Leiter mit in die Tiefe gerissen wurde. Er wurde auf den Bürgersteig geschleudert und blieb regungslos liegen. Bei seiner Einlieferung in die Rettungswache des Augusta-Hospitals war der Tod eingetreten.

Arbeiter-Bildungsschule Berlin, Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Hof links 2 Treppen. Die letzte Unterrichtsstunde in Geschichte findet nicht am Montag, sondern am Sonnabend, den 27. dieses Monats, statt.

Oeffentliche Bibliothek und Lesehalle zu unentgeltlicher Benutzung für jedermann, SW., Alexandrinenstr. 26. Vom 25. Juni bis 1. Juli inkl. ist die Ausleih-Bibliothek geschlossen. Alle Bücher müssen zum Zweck der Inventur-Aufnahme zurückgegeben werden. Die Lesesäle bleiben geöffnet.

Aus den Nachbarorten.

Nieder-Schöneweide. Zur Lokalliste. Wir ersuchen die Gewerkschaften und Vereine das Lokal „Neptunshain", Nieder-Schöneweide zu ihren Sommervergnügungen nicht zu benutzen, da uns dasselbe zu Versammlungen nicht zur Verfügung steht. Es ist als frei in der Lokalliste verzeichnet, ist aber nur für den Einzelverkehr als frei zu betrachten.

Die Charlottenburger Stadtverordneten-Versammlung hatte am Mittwoch, in ihrer letzten Sitzung vor den Ferien, eine ungewöhnlich lange Tagesordnung zu erledigen. Zunächst erfolgte die Einführung des neugewählten Stadtsyndikus Dr. Maier, bisherigen Beigeordneten in Remscheidt. Die Wahl für den Kämmerer fiel auf den Stadtrat Scholz in Posen. Eine Interpellation betr. die Errichtung von Wärmehallen beantwortete der Magistrat dahin, daß der Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke im nächsten Winter in der Mitte der Stadt eine Wärmehalle einzurichten gedenke und daß der Stadtverordneten-Versammlung im Herbst eine Vorlage über den von der Stadt zu liefernden Zuschuß zugehen werde. Die Vorlage betr. Subventionierung einer Schreibstube für Stellenlose gelangte debattelos zur Annahme, ebenso eine Vorlage, wonach für den Berliner Spar- und Bauverein, der in Westend kleine Wohnungen zu errichten beabsichtigt, die Bedingungen für die anbaufähige Herstellung der in Frage kommenden Straßenzüge aufgestellt werden. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen Vorlagen, betreffend Straßenregulierungen, Weitermietung von Schulräumen, Errichtung einer neuen Vorschul-Lehrerstelle und Petitionen. — Den Inhalt einer Interpellation bildeten die in einem Ausschußbericht aufgestellten Behauptungen des Stadtv. Dinse-Berlin, daß sich die Charlottenburger Volks-Badeanstalt im Zustande des Verfalls befinde. Es wurde von allen Seiten festgestellt, daß die Behauptungen des Herrn Dinse unrichtig sind. — Die nächste Sitzung findet am 9. September statt.

Schöneberg. Die Einführung und Verpflichtung der von den Stadtverordneten neugewählten 12 Armenkommissions-Vorsteher und der 175 Armenpfleger hat am Sonnabend stattgefunden. Mit diesem Akte tritt die nach dem Elberfelder System reorganisierte Armenpflege für unsern Ort in Thätigkeit. Die Armendirektion, der auch Stadtv. Genosse Hoffmann angehört, besteht aus drei Magistratsmitgliedern, sechs Stadtverordneten und drei Bürgerdeputierten. Während die Verhältnisse der rund 700 Unterstützungsbedürftigen der Stadt bisher von nur 15 sogenannten Armenvorstehern zu regeln waren, so daß auf jeden Vorsteher ziemlich 50 Arme entfielen, hat jetzt ein Pfleger nur mit etwa vier Armen zu thun. Demgemäß ist die Stadt in zwölf Armenbezirke eingeteilt, denen wiederum je nach der Zahl der in ihnen vorhandenen Bedürftigen die entsprechende Anzahl Pfleger zugeteilt ist. Auch aus den Kreisen der Arbeiterschaft sind erfreulicherweise Meldungen für das Amt eines Pflegers in ausreichendem Maße erfolgt, und hoffen wir, daß dieselben im Interesse der Aermsten der Armen auch hier ihre übernommene schwere Pflicht erfüllen werden. Wie groß die Not und das Elend gewisser Kreise unsrer Kommune ist, beweist die für das laufende Jahr für Zwecke der Armenverwaltung in den Etat eingestellte Summe von einer viertel Million Mark.

Einem bedauerlichen Unfall, der den Tod des Betroffenen zur Folge hatte, ist der Putzer G. Henkel zum Opfer gefallen. Derselbe stürzte am Dienstagvormittag aus dem zweiten Stock des Neubaues Hauptstr. 83 von dem auf dem Hofe daselbst aufgestellten Stangengerüst beim Bretterbelegen desselben infolge Bruches eines Brettes herab, und verstarb infolge Schädelbruches auf der Stelle.

Sind die Ortsgesetze von Lichtenberg bei Berlin ungültig? An die Terraingesellschaft „Rittergut Lichtenberg" waren am 28. September 1901 etwa 47 Hektar von Grund und Boden des Rittergutes aufgelassen worden. Die Terraingesellschaft wurde darauf von der Gemeinde Lichtenberg zu einer Umsatzsteuer von 24 766 M. herangezogen. Die Gesellschaft klagte nach vergeblichem Einspruch auf Freistellung von der Steuer und machte geltend, die Umsatzsteuer-Ordnung sowie sämtliche Ortsstatute Lichtenbergs seien außer Kraft gesetzt durch die am 1. April 1900 erfolgte Vereinigung des Gutsbezirks Lichtenberg und der Landgemeinde Lichtenberg. Dadurch sei nämlich eine ganz neue Gemeinde Lichtenberg entstanden, für die neue Ortsstatute und neue Steuer-Ordnungen hätten erlassen werden müssen, was nicht geschehen sei. Kreisausschuß und Bezirksausschuß wiesen jedoch die Klage ab und jetzt hat auch das Ober-Verwaltungsgericht zu Ungunsten der Terrain-Gesellschaft erkannt. Es war der Meinung, daß der Gutsbezirk Lichtenberg in der Gemeinde Lichtenberg aufgegangen und daß nicht eine neue Gemeinde entstanden sei. Die Verfassung einer Gemeinde, in die eine andre einverleibt sei, erstrecke sich aber ohne weiteres auf die auf-

genommene Gemeinde. Die Umsatzsteuer-Ordnung von 1898 bestehe also gleich den andern Ordnungen und Statuten Lichtenbergs noch zu Recht.

Durchgegangen ist gestern abend das Pferd eines Geschäftswagens in der Wollankstraße. Ein vom Wagen heruntergeschleuderter Arbeiter Klöffel kam so unglücklich unter die Räder zu liegen, daß er binnen kurzem eine Leiche war.

Friedrichsfelde. Die Stadtbahn wird bis Friedrichsfelde geführt. Ein solches Gerücht schwirrte schon seit Jahren in der Luft. Endlich wurde aus diesem Gerücht eine Wahrscheinlichkeit. Die Projekte bekamen feste Gestalt, die Arbeiten wurden in Angriff genommen und der Eröffnungstermin auf spätestens den 1. Mai 1903 festgesetzt. Der Eröffnungstermin wurde später hinausgeschoben um ein paar Tage! Die Zeitungen brachten Berichte über die Eröffnung der neuen Stadtbahn-Station. (Die Hauswirte hatten ihren Mietern den Vorteil der besseren Bahnverbindung in Gestalt von Mietssteigerungen vor Augen geführt.) Bisher ist den Fahrgästen, außer Benutzung der neuen Bahnhofs-Anlagen, Vorteilhaftes nicht geboten, eher Nachteile. Die Züge sind bisher um keinen einzigen vermehrt, fahren aber oft verspätet ab, weil leere Stadtbahnzüge, welche vom Waschschuppen kommen, das Geleise nach Berlin befahren. Oftmals halten dieselben im Bahnhof, jedoch sofort ertönt der Ruf der Beamten: „Nicht einsteigen!" Und die Stadtbahnstation Lichtenberg-Friedrichsfelde ist doch schon eröffnet! Die schön eingerichteten Aborte sind für Fahrgäste auch unbenutzbar, weil dieselben, zwei an der Zahl, von den ca. fünfzig Maurern, Bau- und Erdarbeitern mit Beschlag belegt werden. Auf Beschwerde erhält man die Antwort: „Wo sollen die Arbeiter denn hingehen?" Die Bahnbehörde wäre doch aber gleich jedem andren Bauunternehmer verpflichtet, für ausreichende Abortgelegenheit zu sorgen. Am neuen Magerviehhof ist man jetzt mit der Unterführung der Marzahner Chaussee unter die Ostbahn beschäftigt. Die Ausschachtungen für die Brückenpfeiler sind im vollen Gange. Bis zum Herbst wird wohl ziemlich alles, einschließlich der Viehhofsbauten fertig sein, denn einer der Hauptteile, der Wasserturm, ist im Rohbau nahezu beendet. — Die am 16. Juni abgegebenen socialdemokratischen Stimmen stiegen um 60 Prozent. 1898 wurden 800, 1903 1284 abgegeben.

Vermischtes.

Nochmals „Ein Kapuzineressen". Unter der furiosen Stichmarke „Eine unsterbliche Lüge" schreibt die „Köln. Volksztg." zu unsrer der Halbmonatschrift „Kochkunst" entnommenen Illustrierung geistlicher Feinschmeckerei:

„Wir wissen nicht, was bei der Primizfeier in Untermais gegessen worden ist. Ist wirklich der opulente Speisezettel heruntergegessen worden, so wäre das für eine Primizfeier gewiß „des Guten zu viel" gewesen, obwohl man einigermaßen berücksichtigen muß, daß in katholischen Gegenden vielfach die Primizfeier äußerlich genau wie eine Hochzeit behandelt wird. Für absolut ausgeschlossen halten wir, daß das Essen von den „geistlichen Herren (Kapuzinern)" veranstaltet worden ist. Bis zum Beweise des Gegenteils ist es selbstverständlich, daß wie immer die Familie des Primizianten Gastgeber und die Geistlichen Gäste gewesen sind. Vielleicht nimmt man in Untermais Anlaß, den Thatbestand festzustellen. Das allertollste aber ist doch die höchst wahrscheinlich vom „Vorwärts" beigefügte Bemerkung: „Die Herren Geistlichen speisen nicht nach den Kochrezepten Hitzes". Bekanntlich ist die Behauptung, der socialpolitisch so hochverdiente Centrumsabgeordnete Hitze habe Kochrezepte herausgegeben, welche die Lebenshaltung einer Arbeiterfamilie auf das kümmerlichste Maß herabdrückten, unzähligemal von socialdemokratischer Seite aufgestellt und schamlos ausgedeutet und ausgebeutet worden. Unzähligemal wurde dann festgestellt: 1. daß die fraglichen Rezepte in keiner Weise bestimmt waren, als Muster für den Tisch einer Arbeiterfamilie zu dienen, sondern lediglich bezweckten, anzugeben, wie eine im Notstand befindliche Familie für ganz geringes Geld ein genießbares Essen herstellen könne, und 2. daß Herr Hitze mit diesen Rezepten garnichts zu schaffen hat. Letzteres ist im Reichstage von einem socialdemokratischen Abgeordneten in aller Form anerkannt worden — hilft alles nichts: das „Centralorgan der socialdemokratischen Partei Deutschlands" holt die alte Lüge wieder aus dem Winkel heraus, und nun wird sie wohl wieder den Rundgang durch andre socialistische Blätter machen. Nach den üblichen Begriffen von Ehre und Wahrhaftigkeit hätte der „Vorwärts" jetzt die strenge Pflicht zu widerrufen — wir sind gespannt, ob er's thun wird."

Das rheinische Centrumsblatt macht sich die Sache doch ein wenig zu bequem, wenn es die der „Kochkunst" mitgeteilte Thatsache, daß die Klosterbrüder sich zur Feier des ersten Meßopfers eines jungen Geistlichen einen geradezu verblüffend lukullischen Festschmaus geleistet hatten, einfach bestreitet und — nun ruhig den „Gegenbeweis" abwarten will. Den Gegenbeweis zu führen wäre doch gerade die Pflicht der „Kölnischen Volks-Zeitung"! Uebrigens ist auch das Geständnis der ultramontanen Blätter, daß man das erste Meßopfer eines Geistlichen wie Hochzeiten zu begehen pflege, gar nicht uninteressant. Wenn das Blatt jedoch vermutet, daß der mehr als üppige Festschmaus von den Angehörigen des Primizianten veranstaltet worden sei, so erscheint das nach der Darstellung der „Kochkunst" als ausgeschlossen. Weist doch der Gewährsmann dieses Blattes — der den ganzen Vorfall durchaus nicht aus Pfaffenfeindschaft, sondern in ehrlicher Bewunderung vor den gastronomischen Fähigkeiten der Kapuziner mitteilt — ausdrücklich darauf hin, daß ein so fürstliches Mahl aus der Küche der Kapuziner hervorgegangen sei. Diese glänzende Küchenleistung der geistlichen Herren beweist aber auf jeden Fall, daß man sich auf Zubereitung der ausgesuchtesten Leckerbissen ganz vorzüglich versteht und daß man schwerlich zum erstenmal ein so erlesenes Menu hergestellt hat.

Was nun schließlich die berüchtigten proletarischen Kochrezepte anlangt, so stammen sie allerdings nicht von Herrn Hitze selbst. Immerhin sind sie in der Broschüre Hitzes veröffentlicht worden, wenn auch ohne Hitzes Zuthun. Diese famosen Kochrezepte für notleidende Proletarier stehen aber in einem mehr als schreienden Gegensatz zu der Speisekarte der Herren Kapuziner. Das war's, was wir in unsrem Schlußsätzchen sagen wollten, und das bleibt trotz des unverhältnismäßigen Aufwands sittlicher Entrüstung des rheinischen Centrumsblattes bestehen! Im übrigen hätte die „Kölnische Volkszeitung" alle Ursache, von wegen der „üblichen Begriffe von Ehre und Wahrhaftigkeit" lieber recht gründlich vor der eignen Parteithür zu kehren. Die schofeln Verleumdungen und revolverjournalistischen Praktiken ultramontaner Blätter vom Schlage der „Germania" hätten eher die Zornesblitze des Kölnischen Centrumsblattes auf sich ziehen sollen!

Den Schauplatz eines Liebesdramas bildete das bekannte Hotel Pupp in Karlsbad. Dort gab heute früh gegen 7 Uhr der Reserveleutnant August Hoffmann vom Württembergischen Dragoner-Regiment „König" auf die Tochter Johanna des Kommerzienrats Kühlin aus Stuttgart einen Schuß ab, der die Dame schwer verletzte. Hoffmann, der Gutsbesitzer aus der Pfalz ist, war in das Zimmer der Johanna Kühlin eingedrungen, während diese noch im Bette lag, und schoß nach kurzer Erörterung auf sie. Als der Kellner darauf ins Zimmer stürzte, hielt er ihm den Revolver entgegen und jagte sich darauf selbst eine Kugel durchs Herz. Johanna Kühlin war lungenkrank, was wesentlich zur Abkühlung ihrer vierjährigen Beziehungen zu Lieutenant Hoffmann beigetragen haben dürfte.

Eine Engelmacherin stand gestern in der Person der 50 Jahre alten Taglöhnerwitwe Walburga Liedel aus Schwetzheim vor dem Schwurgericht in Augsburg. Die Liedel hatte im vorigen Herbst das $1\frac{1}{2}$ Jahre alte außereheliche Kind ihrer Tochter in Pflege genommen und war nun systematisch daran gegangen, es einem vorzeitigen Ende entgegenzuführen. In der Verhandlung wurde erwiesen, daß die Liedel das Kind der strengsten Kälte aussetzte, es minutenlang in einen Kübel eiskalten Wassers untertauchte und ihm tagelang nur verschimmelte Brotrinde als Nahrung gab. Der zum Skelett abgemagerte kleine Körper war über und über mit Beulen und Geschwüren bedeckt. Aber einen Arzt hat die Rabengroßmutter nicht hinzugezogen; wollte sie doch sich und ihre Tochter von der Last befreien. Das Kind ist denn auch nach drei Monaten solcher Behandlung gestorben, und erst jetzt machten Nachbarn die Polizei auf die Vorgänge aufmerksam. Vormund, Pfarrer und Bürgermeister scheinen sich um das arme Wesen nie gekümmert zu haben. Der Staatsanwalt beantragte $2\frac{1}{2}$ Jahre Gefängnis, das Gericht erkannte jedoch auf 3 Jahre Gefängnis.

Briefkasten der Redaktion.

K. Stettinerstraße. Das Arbeitersekretariat für Berlin befindet sich im Gewerkschaftshause, Engelufer 15, II. Eing. part.

R. Pl. Das Recht des Kaisers, den Reichstag aufzulösen, ist ganz unbeschränkt.

F. F., Moabit. Bürger-Rettungsinstitut — Friedrich Wilhelmsanstalt für Arbeitsame — Biedersee-Stiftung, alle drei im Rathaus. — **Stichwahlen.** Die Festsetzung des Termins geschieht durch den Wahlkommissar, darf jedoch nicht später als 14 Tage nach Feststellung des ersten Ergebnisses sein. — **R. W.** Konnten wir leider nicht ermitteln. — **Bernh. Georgi.** 1. Bei Hermann Werner, Mittenwalderstr. 30, v. part. 2. Ist Mathematiker und Physiker. 3. Dessen Parteizugehörigkeit ist uns nicht bekannt. 4. Die Benutzung steht nur den Mitgliedern jener Organisationen frei, deren Bibliotheken sich dort befinden. Die Bibliothek Alexandrinenstraße 26 steht dagegen jedermann zur Benutzung frei. 5. Zunächst Marx' „Oekonomische Lehren" von K. Kautsky. Im übrigen wenden Sie sich an die Buchhandlung Vorwärts um Uebersendung eines Kataloges. — **M. S.** Nach der Verfassung so gut wie jeder andre Staatsbürger, aber trotzdem außer im Justizfach nicht anzutreffen. — **M. R.** Das Reich bezahlt keine Diäten, sonst zu finden im Kassenbericht des Parteivorstandes, welcher jedes Jahr dem Protokoll unsrer Parteitage beigefügt ist. — **Socialdemokr. Verein Waldshut.** Wenden Sie sich an die Centralkommission der Krankenkassen, Berlin, Engel-Ufer 15. — **Hund.** 1. Von zwei Monat ab. 2. Von Anfang an. — **A. P. 26.** a) Nein, auch nichts ähnliches. b) Erhalten Sie aus Reclams Verlag für 20 Pf. — **K. R. 14.** 1. Ja, mit dem Schlußparagraphen, daß der Zeitpunkt, mit welchem es in Kraft tritt, durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats bestimmt wird. 2. Der Bundesrat ist nicht verpflichtet, den Beschlüssen des Reichstages seine Zustimmung zu geben. — **J. H.** Fortbildungsgelegenheit für Schlosser bietet der „Gewerbesaal", der für Gehilfen und ältere Teilnehmer möglichst besondere Kurse einrichtet. Für Sie dürfte die Abteilung VI („Südost"), Reichenbergerstr. 131 am bequemsten zu erreichen sein. — **C. S. 100.** Eine Freibank soll auf dem Schlachthof nächstens eingerichtet werden. Die Kochanstalt, die dort seit langem besteht, ist noch Privatunternehmen. Die auf dem Schlachthofe selber befindliche Centrale dieser Anstalt verkauft von 2 Pfund an, die über die Stadt zerstreuten Filialen von 1 Pfd. an. Die Filialen geben höchstens 5 Pfd. ab, in der Centrale wird darüber hinausgegangen, wenn der Käufer unverdächtig erscheint. Die Freibank wird von 1 Pfd. bis 6 Pfd. verkaufen. Die bei der Kochanstalt bestehende Neigung, die Käufer zur Abnahme von Rindfleisch zu nötigen, erklärt sich daraus, daß die Anstalt Rindfleisch im Ueberfluß hat. — **Lisbeth.** Zur Ausbildung als Fleischbeschauerin ist Besuch einer „höheren Töchterschule" nicht erforderlich. Melden Sie sich schriftlich beim „Kuratorium des Vieh- und Schlachthofs" (Rathaus), fügen Sie einen Lebenslauf nebst Schulzeugnis bei und warten Sie, bis Sie zur Teilnahme am Ausbildungskursus einberufen werden. Der Kursus dauert 3 Monate und ist unentgeltlich, doch müssen Sie Lehrmittel (Mikroskop usw.) selber anschaffen. Die Vormerkungen sind so zahlreich, daß Jahre vergehen, ehe Sie herankommen. — Nennen Sie uns Ihre Adresse. — **W. M. 100.** Zu gelegener Zeit.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von $7\frac{1}{2}$ bis $9\frac{1}{2}$ Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

Cl. St. 65. Wenn Sie Hebamme werden wollen, dann richten Sie zunächst an das Polizeipräsidium ein Gesuch um Zulassung. Von dort erhalten Sie Nachricht, wann und mit welchen Papieren Sie sich beim Stadtphysikus zur Vorprüfung zu melden haben. Ist die Vorprüfung bestanden, die sich auf Rechnen, Lesen, Schreiben und Sehen erstreckt, so reichen Sie das Zeugnis hierüber und die Papiere beim Polizeipräsidium mit dem Antrage ein, Sie zur Ausbildung zuzulassen. Der Ausbildungskursus wird in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März in der Charité abgehalten. Die Kosten der Ausbildung, Verpflegung, Wohnung usw. betragen etwa 300 M. Die Genehmigung zur Anstellung einer über 30 Jahre alten Hebamme soll nur dann, wenn eine jüngere, gleich Qualifizierte unter keinen Umständen zu ermitteln ist, erteilt werden. Bei dem großen Andrange ist solche Ausnahme für Berlin ausgeschlossen. Diejenigen, die die Vorprüfung bestanden haben, werden der Reihe nach zur Ausbildung zugelassen. Die Zulassung dauert infolge des Andranges oft Jahre. Es haben daher nur die Aussicht, Hebammen zu werden, die bei der Meldung zur Vorprüfung höchstens 27 Jahre alt sind. Die Kandidatinnen können verheiratet oder unverheiratet sein. — **P. M., Matzschofs-Leach.** Nein. — **K.** Legen Sie bei der Schuldeputation Beschwerde ein. — **R. C.** Vom 1. Januar 1904 ab ja. Bis dahin kann die Behandlung statutarisch ausgeschlossen werden. — **W. Sch. L.** 6 Wochen lang hat die Herrschaft zu haften. Lehnen Sie Zahlung ab und bestreiten Sie eine Rechtspflicht, weil Krankenhauspflege nicht erforderlich war. — **A. B.** 1. Die Höhe des Schadens hängt von der Höhe des Verdienstes ab, der Ihnen thatsächlich entgangen ist. 2. Nein. — **Amsterdam.** Tragen Sie den Sachverhalt der Steuerdeputation zu Berlin vor und beantragen Sie Rückzahlung. — **A. D. 1000.** Ihre Annahme, daß die Annahme oder Nichtannahme eines Briefes Rechte schaffe, ist irrig. Die Vorschriften des alten Vertrages gelten auch für den neuen Wirt. Danach ist zu beurteilen, ob die Kündigung zu Recht oder Unrecht erfolgt ist. — **W. S., Charlottenburg.** Nein. — **P. S.** Teilen Sie dem Wirt mit, daß Sie, falls er nicht innerhalb acht Tagen die Jalousien ordnungsmäßig herstellt, Sie die Herstellung auf seine Kosten besorgen würden und handeln Sie Ihrer Drohung entsprechend. — **73 bis 85.** 1., 2. und 3. Nein. — **E. G. 100.** 1. Ja. 2. Gewerbegericht in Steglitz. — **Mz. Tt.** 1. und 2. Nach zutreffender Ansicht nein. — **F. B., Greiz.** Der Wirt ist im Recht. — **E. K.** Teilen Sie dem Schneider mit, wenn er den Anzug nicht innerhalb drei Tagen ordnungsmäßig liefert, so werden Sie von dem Vertrag zurücktreten und vollen Schadensersatz verlangen, und handeln Sie so. — **A. A.** Nein.

Wetter-Prognose für Freitag, den 26. Juni 1903.
Ziemlich warm, teilweise heiter, aber sehr veränderlich mit Gewitterregen und schwachen nordöstlichen Winden.
Berliner Wetterbureau.

Inserate

für die **nächste Nummer** müssen **bis 5 Uhr nachmittags** in der Expedition abgegeben werden. **Größere Inserate** bitten wir vorher anzumelden und **bis 4 Uhr** nachmittags einzusenden.

Die Expedition.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Freitag, den 26. Juni.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr:
Neues Operntheater. Der Zigeunerbaron.
Deutsches. Monna Vanna.
Westen. Alt-Heidelberg.
Central. Pick und Pocket.
Residenz. Lustige Ehemänner.
Anfang 8 Uhr:
Schiller O. (Wallner-Theater.) Berlin, wie es weint und lacht.
Schiller N. (Friedrich-Wilhelmstädt. Theater.) Der grüne Kakadu. Abschied vom Regiment. Ein Heiratsantrag.
Berliner. Unbestimmt.
Neues. Die Geliebte. Daisy.
Thalia. Das Alter.
Kleines. Nachtasyl.
Belle-Alliance. Artemis Colonna. Tanzhallen.
Carl Weiß. Das Geheimnis des roten Hauses.
Metropol. Neuestes! Allerneuestes!
Apollo. Die Liebesinsel. Specialitäten.
Passage-Theater. Specialitäten.
Wintergarten. Specialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Urania. Taubenstraße 48/49. Von der Zugspitze zum Watzmann.
Invalidenstraße 57/62. Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.

Residenz-Theater

Direktion: Sigmund Lautenburg.
Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.
Lustige Ehemänner.
Schwank in 3 Akten von A. Mars und Albert Barré. Deutsch v. Schönau.
Morgen und folgende Tage: Dieselbe Vorstellung.

Urania.

Taubenstrasse 48/49.
Abends 8 Uhr:
Von der Zugspitze zum Watzmann.
Sternwarte
Invalidenstrasse 57/62.

Passage-Theater.

Anf. Sonntags 3 Uhr, Wochentags 5 Uhr. Ende 11 Uhr.
Carla Lingen
in ihrem Repertoire.
Oskar Saldow, Humorist.
Erna Koschel.
Josefine Delcliseur.
Ganz Berlin zerbricht sich schon den fünften Monat den Kopf über **AGA!**
die schwebende Jungfrau!
14 erstklassige Nummern.

Castans Panoptikum

Friedrichstr. 165.
Neu! Peter I.
König von Serbien.
Neu!!
König Alexander †
Königin Draga †

Central-Theater

Heute und folgende Tage, Anf. 8 Uhr:
Pick und Pocket.
Schwank mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen. Emil Sondermann. Alex Sommer. Mizzi Birkner. Marie Foresou.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O.
(Wallner-Theater).
Freitagabend 8 Uhr:
Berlin, wie es weint und lacht.
Volksstück mit Gesang in 3 Akten (10 Bildern) von David Kalisch. Musik von A. Conradi.
Sonnabendabend 8 Uhr:
Berlin wie es weint und lacht.
Sonntagabend 8 Uhr:
Berlin, wie es weint und lacht.

Schiller-Theater N.
(Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).
Freitagabend 8 Uhr:
Der grüne Kakadu. Abschied vom Regiment. Ein Heiratsantrag.
Sonnabendabend 8 Uhr:
Der grüne Kakadu. Abschied vom Regiment. Ein Heiratsantrag.
Sonntagabend 8 Uhr:
Der Raub der Sabinerinnen.

Thalia-Theater.

Dresdenerstr. 72/73.
Anfang 8 Uhr.
Zum erstenmal in Berlin.
Gastspiel d. Sächsischen Volks-Theaters.
Das Alter.
Kleinstadtkomödie in 3 Akt. v. P. Quensel.
Morgen: Dieselbe Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Metropol-Theater.

Der grösste Erfolg dieser Saison!
Zum 100. Male:
Neuestes!
Allerneuestes!
Dramatische Revue in 5 Bildern.
Glänzendes Ballett. 300 Mitwirkende.
Anfang 8 Uhr.
— Rauchen überall gestattet. —

Carl Weiss-Theater.

Große Frankfurter-Straße 132.
Das Geheimnis des roten Hauses.
Anfang 8 Uhr.
Morgen: Dieselbe Vorstellung.
Sonntagnachm. 3 Uhr. Parkett 60 Pf.
Ilse Römer.
Im Garten: Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung. Anfang $5\frac{1}{2}$ Uhr.

Neues Theater

Schiffbauerdamm 4a—5.
Anfang 8 Uhr:
Ensemble-Gastspiel des Wiener Theaters in der Josefstadt.
Die Geliebte.
Hierauf: **Daisy.**
Morgen: Vorletztes Gastspiel Hansi Niese: **Arche Noah.**

Apollo-Theater

Täglich: Mit kolossalem Beifall:
Die Liebes-Insel.
Ausstattungs-Burleske von Benno Jacobson. Musik von Karl Stix.
Ferner: Glänzende Specialitäten.

Ostbahn-Park.

Am Küstrinerplatz. Rüdersdorferst. 71.
Hermann Imbs.
Täglich:
Gr. Konzert, Theater und Specialitäten-Vorstellung.

Singer Nähmaschinen.

Einfache Handhabung!
Große Haltbarkeit! Hohe Arbeitsleistung!
Weltausstellung Paris 1900: **Grand Prix** höchster Preis der Ausstellung!
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunststickerei.
Elektromotore für Nähmaschinenbetrieb.
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Berlin W., Leipzigerstrasse 92.

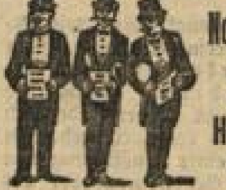
Kleines Theater.

Unter den Linden 44.
Anfang 8 Uhr.
Nachtasyl.

W. Noacks Theater.

Direktion: Robert Dill.
Brunnenstrasse 16
Zum letzten Male:
$9\frac{1}{2}$ Uhr:
Das Gänsegrethel.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf.
Bei schlechtem Wetter: Vorstellung im Saal.

Gossmanns Konzert-Garten.

SW., Kreuzbergstr. 48.

Freitags **Norddeutsche Sänger.**
Montags **Hamburger Sänger.**
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Nachher: **Kränzchen.**

Wintergarten

Agnes Säther, norweg. Soubrette.
Miss Votana, Schulreiterin.
Elimanns Alpen-Gesangs- u. Tanz-Quintett.
Jim and Jam, komische Akrobaten.
Die Siserus, weibl. Trompetercorps.
Urbani u. Sohn, akrobat. Produktion.
Pia Carozzi, Harfen-Virtuosin.
Diana, amerik. Spiegeltänzerin.
Adele Moraw, Soubrette.
Charles Baron in seiner Scene: „Im Löwenkäfig".
Allison-Truppe, ikarische Spiele.
Die 4 Scandias, Gymnastiker.

Etablissement Buggenhagen

am Moritzplatz.
Jeden Tag:
Konzert
des berühmten Orchesters des Signor Vincenzo Ferrara.
Donnerstag, Sonnabend, Sonntag im Kaiser-Saal: **Tanz.**

Berliner Ulk-Trio.

Felix Scheuer — Straßmannstr. 1.

Reichshallen.

Stettiner Sänger.

In der Klemme.

Humoreske von Meysel.

Anfang: Wochentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Sanssouci.

Täglich im Garten:

Hoffmanns Norddeutsche Sänger.

Anfang: Sonntags Konz. 5 Uhr, Vorstell. 7 Uhr. Wochentags: Konz. 6 Uhr, Vorstell. 8 Uhr. Sonnt., Mont. u. Donnerst. nach der Soiree: **Tanz.**

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41. Specialarzt für (5/16* **Haut- und Harnleiden.** 10—2, 5—7. Sonntags 10—12. 2—4

Honig! Unverfälscht. Deutscher Bienenhonig, best. Qualität, verl. die 10-Pfunddose zu 7,00 M., 5 Pfd. 4,30 M. franco. Garant. Rücknahme. **E. Reil,** Nordlohn, Bahnhof Augustfehn, Oldenbg.*

Achtung! Maurer! Achtung!

Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer Berlins

und Umgegend.

Versammlung

am Sonntag, den 28. Juni, vormittags 10 Uhr, in Dräsels Festsälen, Neue Friedrichstraße Nr. 35, Ecke Rochstraße.

Tages-Ordnung: **Die Mißstände auf den Bauten und wie sind dieselben zu beseitigen.** 2. Diskussion. 3. Wichtige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

NB. Kollegen, wer ein Interesse daran hat, daß die jetzt bestehenden Uebelstände beseitigt werden, der erscheine in der Versammlung. 129/15

Konsumgenossenschaft Berlin u. Umgegend

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Montag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, in Dräsels Festsälen, Neue Friedrichstr. 35:

Außerordentliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über die Sparordnung. 2. Antrag Dochow, Küter und Ziesche: Im § 37 des Statuts die letzte Zeile: „Die Lagerhalter haben eine Kaution zu stellen" zu streichen. 3. Antrag des Vorstandes: Bei Annahme vorstehenden Antrages im § 35 des Statuts den zweiten Absatz zu streichen. 4. Antrag der Verwaltung, dem § 8 Abs. 1 des Statuts folgende Fassung zu geben: „Der Geschäftsanteil beträgt 30 M. Jeder Genosse kann nur einen erwerben. Die ersten 5 M. müssen von jedem Genossen im ersten Jahre der Mitgliedschaft in einmaliger Rate eingezahlt werden." 5. Antrag Zimmermann und Gen.: Lieferantengeschäfte dürfen nicht ohne Generalversammlungsbeschluß abgeschlossen werden.

Eventuelle Anträge zur Generalversammlung bitten wir bis zum 24. Juni im Comptoir einzureichen.

Mitgliedsbuch legitimiert. Mitglieder, die noch nicht im Besitz eines solchen sind, legitimieren sich durch die Postkarte vom Amtsgericht. 127/11

Für den Aufsichtsrat: **C. Rücke.** Für den Vorstand: **Menzel. Müller. Tutzauer.**

Köpenick.

Am 18. d. Mts. starb nach langen schweren Leiden im Alter von 37 Jahren, fern von den Turngenossen, der Gründer unsres Vereins

Buchdrucker Friedrich Rönnefahrt.

Wir werden immer gern und ehrend seiner gedenken.

65/7 Turnverein „Eiche".

Arbeiter-Radfahrerverein „Berlin".

Sonntagfrüh 6 Uhr nach **Biesenthal, Eberswalde.** Mittags 1 Uhr nach **Bernau.** Beide Starts Königsthor. Heute abend 9 Uhr Saalfahren im **Böhmischen Brauhaus.** Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich und pünktlich daran zu beteiligen.

Donnerstag: **General-Versammlung** bei **Merkowski,** Andreasstr. 26. 12/14

NB. Restierende Mitglieder werden auf § 4 des Vereinsstatuts hingewiesen.

Socialdemokr. Wahlverein für Mariendorf und Umgegend.

Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 24. d. M., verstarb unser Mitglied, der Parteigenosse

Franz Falkenhagen

zu Marienfelde.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. d. M., nachmittags 4 Uhr, in Marienfelde statt.

Um rege Beteiligung ersucht

208/11 **Der Vorstand.**

Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

(E. H. Nr. 29.) **Filiale Berlin 7.**

Sonntag, den 28. Juni, vormittags 10 Uhr, bei **Hoffmann,** Pasewalkerstraße 5:

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Neuwahl der Ortsverwaltung.
3. Verschiedenes.

Rege Beteiligung erwünscht!

Mit Gruß

Die Ortsverwaltung.

118/7 J. A.: **Ed. Warnst.**

Herren-Kragen,

— reinleinen, garantiert 4fach, — verschiedene Façons in allen Weiten, **Stück 15 Pf.,** so lange der Vorrat reicht.

— Geschlossene Kragen —

per Dutzend 3 Mk. und **3 Mk. 50 Pfg.**

Manschetten, Prima, garant. 4fach

½ Dutzend 1.80 Mk.,

Oberhemden, Serviteurs, Krawatten, in größter Auswahl, **Trikotagen, Strümpfe, Hosenträger, Handschuhe. Detailverkauf zu Engrospreisen. Ernst Marcuse, Münzstr. 23.**

Max Kliem's Sommer-Theater

Hasenheide 13—15. — Artistische Leitung: **Paul Milbitz.**

Täglich: 17182*

Grosses Konzert, Theater- und Specialitäten-Vorstellung.

Jeden Montag: **Sommerfest.** — Jeden Mittwoch: **Die beliebten Kinderfeste.** — Jeden Donnerstag: **Elite-Tag.**

Die **Kaffeeküche** ist täglich von 2 Uhr ab geöffnet. 2 hochelegante Kegelbahnen, Würfelbuden, Konditorei, Blumenstand rc.

In den Sälen: **Familien-Kränzchen.**

Am **Königsthor.** **Schweizer-Garten.** Am **Friedrichshain.**

Täglich Theater-Vorstellung.

14 Lustspiel- und Possen-Novitäten.

Neues Artisten-Programm.

Jeden Abend 10½ Uhr: **Das Allerweltsgenie.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 2 Bildern.

Täglich: Ball. Volksbelustigungen. Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Schloss Weissensee.

„Zum Sternecker", Inhaber: **C. Koch.**

Täglich: **Grosse Theater-Specialitäten-Vorstellung.** Riesenprogramm 40 Nummern. Im Bal champêtre: **Grosser BALL.** Illumination der Fontaine lumineuse. Jeden Mittwoch: **Grosses Kinderfreudenfest mit Gratis-Verlosung.** Jeden Donnerstag: **Grosses Monstre-Elite-Feuerwerk u. Doppelkonzert.** Jeden Sonntag: **Grosses DOPPEL-KONZERT.** Kaffeeküche. — Volksbelustigungen aller Art.

Königstadt-Kasino.

Holzmarktstr. 72, Ecke Alexanderstr.

Im prächtigen Garten:

Neues grossartiges Programm.

Thyra Petersen, Karl Harzig, Elsa Marion, Salvador u. Selma, Cléo Otero, Geschw. Kaiser, Rud. Schautz, Bero und Barry. Mittwoch, Sonnabend, Sonntag: **Tanz.** Sonntags Anfang 5 Uhr, Wochentags 8 Uhr.

Prater-Theater

Kastanien-Allee 7—9.

Direktion: **M. Kalbo.**

Täglich: **Das Bild der Mutter.**

Volksstück mit Gesang und Tanz in 3 Akten von A. Seelen u. O. Richter. **Konzert** und **Ball.** Auftreten erstklassiger Attraktionen. U. a.: **Ada Marcell, Schröder u. Dentor, Rolampagos Troupe; Overgard.**

● **Ein adeles Gefängnis** ● Große Pantomime, **Mokaschly Troupe.** Anf. 4 Uhr. Eintr. 30 Pf., mem. Pl. 50 Pf.

Diez' Specialitäten-Theater

Landsberger Allee 76-77 (Ringbahn-Station).

Ob schön! Ob Regen!

Täglich das unerreichte Riesen-Juni-Programm!

Robert u. Bertram, Fritz Brand, Cake-Walk, Boccaccio-Trio, The Rartons, The Atlantics, Bellini-Duo rc.

Sonnabend, Sonntag u. Montag: Tanz.

Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen. Badstr. 58.

Neues Programm.

u. a.: **Fred Dewey,** Jongleur. **Gebr. Varo,** Akrobaten. **Lucie Clair,** Serpentin- und Flammentänzerin sowie in ihrem Luftballett „Die Silbernixe".

!!! Berlin auf Stelzen !!!

mit **Willy Agoston** und **Klara Antonie.**

Anfang 4 Uhr.

Dienstag, den 30. Juni: Benefiz für **Schmidt-Hawkins.**

Fröbels Allerlei-Theater

früher Puhlmann.

Schönhauser Allee 148.

Inhaber: **Wilhelm Fröbel.**

Nur noch wenige Tage!

Das grosse Juni-Programm.

Neu! Metas Verlobung. Neu! Neu! Die Diebesfalle. Neu!

Dazu: Nur noch kurze Zeit! Das mit großem Beifall aufgenommene Volksstück

Zur rechten Stunde

und die erstklassigen Kunstkräfte.

Im Saale: **Gr. Ball.**

Die Kaffeeküche ist von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Frei Küche in alle Stadtteile:

Vollmilch in plomb. Flasche . 20 Pf.
bei Abnahme v. 3 Ltr. . . . . 18 „
Kindermilch . . . . . 35 „
dto. beste . . . . 50 „

Prof. Gaertners trinkfertige Säuglingsmilch nach Alter des Kindes.

Versand nach ganz Deutschland.

Schmidts Zahn-Institut

Moritzplatz, Haus Café Aschinger.

Amerik. Zähne v. 2 M. an, schmerzloses Zahnziehen, Plombieren. Mitgliedern d. Gewerkschaften u. Wahlvereinen 10 Proz. Rabatt. *

Carl Schmidt,

Büsten-Fabrik,

BERLIN W., Taubenstr. 23,

empfiehlt seine **weltberühmten**

Stoffbüsten

für jede Körperform.

Figur wie nebensteh. von **7** Mk. bis **50** Mk.

Unentbehrlich zur Anfertigung der Kostüme.

Katalog V gratis und franco.

Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen. 498L*

Verband der Sattler.

Ortsverwaltung Berlin.

Bureau: Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 22.

Fernspr.: Amt VII Nr. 1959. 157/15

Branchen-Versammlungen.

Geschirr-Branche: **Montag, den 29. Juni,** abends 8½ Uhr, **Englischer Hof, Neue Rohstr. 3.**

Treibriemen-Branche: **Dienstag, den 30. Juni,** abends 8½ Uhr, **Englischer Garten, Alexanderst. 27c.**

Taschen- u. Kofferbranche: **Mittwoch, 1. Juli,** abends 8½ Uhr **Gewerkschaftshaus,** Engel-Ufer 15, Saal 7.

Militär-Branche: **Sonnabend, den 27. Juni,** abends 8½ Uhr, **Gewerkschaftshaus,** Engel-Ufer 15, Saal 7.

Linoleumleger u. Teppichnäher: **Montag, 29. Juni,** abends 8½ Uhr, bei **Ladewig, Kommandantenstr. 65.**

Wagen-Branche: **Mittwoch, den 1. Juli,** abends 8½ Uhr, bei **Augustin, Lindenstr. 69.**

Eisenmöbel-Branche: **Mittwoch, den 1. Juli,** abends 8½ Uhr, bei **Ladewig, Kommandantenstr. 65.**

Sektion Charlottenburg: **Dienstag, den 30. Juni,** abds. 8½ Uhr, bei **E. Dörre, Charlottenburg, Wallstr. 90.**

Auf der Tagesordnung in sämtlichen Versammlungen steht unter anderm: **Der 1. Juli 1903 und das neue Verbands-Statut. Vorberatung des Regulativs der Ortsverwaltung und des Lokalkassen-Statuts.** Referenten die Kollegen: **P. Blum, O. Langnitschke, A. Semle, C. Weyher.**

Wir richten an alle Mitglieder das dringende Ersuchen, diese Versammlungen zu besuchen.

Die Ortsverwaltung.

Steinarbeiter!

Sonntag, den 28. Juni, vormittags 10 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstraße 27c:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Regelung der Beitragsleistung und der Unterstützungsberechtigung. 2. Unterstützungsgesuche. 3. Verschiedenes. 172/18

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Tischler-Verein zu Berlin. (E. G. 89.)

Sonnabend, 27. Juni, abends 8½ Uhr, Melchiorstr. 15:

Versammlung.

Bezahlung der Beiträge; Aufnahme neuer Mitglieder; Ausgabe der Billets zur Dampferpartie am Sonntag, den 5. Juli, nach Hessenwinkel.

198/20 **Der Vorstand.**

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Heute, **Freitag,** abends 8½ Uhr, im **Gewerkschaftshause,** Engel-Ufer 15:

Sitzung der Ortsverwaltung.

Med. **Ungarwein** süss, Ltr. M. **2,—.**

Stonsdorfer vorzüglich, Ltr. M. **1,—.**

Deutscher Cognac

angenehm, mild im Geschmack 1915L

* ** *** a Literfl. M. **2,10, 2,50, 3,—.**

Eugen Neumann & Co.

Belle-Alliance-Platz 6a, Amt IV No. 9676. Genthinerstrasse 29. Wilsnackerstr. 25. Schöneberg, Hauptstr. 129. Stralauerstr. 56.

Bestgeübte

Cigaretten-Arbeiter und Arbeiterinnen finden dauernde Beschäftigung.

Cigaretten-Fabrik „Josetti",

92/16* **Neue Friedrichstr. 9/10.**

Bekanntmachung

der

Accumulatoren- u. Elektricitäts-Werke-Aktiengesellschaft

vormals **W. A. Boese & Co.**

in Berlin.

Die außerordentliche Generalversammlung der Accumulatoren- und Elektricitäts-Werke-Aktiengesellschaft vormals **W. A. Boese & Co.** in Berlin vom 20. Juni 1903 hat beschlossen, daß die Aktionäre der Gesellschaft durch Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern aufzufordern sind, innerhalb einer vom Aufsichtsrate zu bestimmenden Frist unter Einreichung ihrer Aktien sich zur Zahlung von 400 M. für jede eingereichte Aktie bereit zu erklären und gleichzeitig diese Einzahlung zu leisten. Von dieser Einzahlung werden 6 Proz. p. a. vom Tage der Zahlung bis 31. Dezember 1903 bei der Zuzahlung in Abzug gebracht.

Die zuzahlenden Aktionäre erhalten für jede Zuzahlung von 400 M. einen auf Namen lautenden, durch Indossement übertragbaren Gewinnanteilschein.

Die Gewinnanteilscheine verleihen keinerlei Aktionärrechte, insbesondere auch kein Stimmrecht in der Generalversammlung der Gesellschaft.

Auf den Gewinnanteilschein werden aus dem Reingewinn ohne Verpflichtung der Gesellschaft zu Nachzahlungen in späteren Jahren für die Zeit vom 1. Januar 1904 ab vorab jährlich bis zu 24 M. bezahlt.

Diejenigen Aktien, deren Besitzer die Zuzahlung von 400 M. leisten, werden Vorzugsaktien. Sie erhalten aus dem Reingewinn für die Zeit vom 1. Januar 1904 ab jährlich bis 6 Proz. Vorzugsdividende. Wird in einem Jahre die Vorzugsdividende nicht oder nicht voll bezahlt, so wird der Fehlbetrag in den nächsten Jahren nachgezahlt, ehe eine Vorzugsdividende für das letztvorangegangene Jahr bezahlt wird. Die Nachzahlung erfolgt auf den Dividendenschein für dasjenige Jahr, welches der die Nachzahlung beschließenden Generalversammlung vorhergeht. Der vierte Teil des alsdann übrig bleibenden Reingewinns wird zur Tilgung von mittels Auslosung zu bestimmenden Gewinnanteilscheinen durch Zahlung von 400 M. verwendet. Sich hierbei ergebende Bruchteile von 400 M. werden reserviert und dienen zur Verstärkung der nächstfolgenden Tilgung von Gewinnanteilscheinen.

Außerdem kann die Generalversammlung aus dem ihr gemäß § 22, Ziffer 8 des Statuts zur Verfügung stehenden jährlichen Reingewinn weitere Tilgungen von Gewinnanteilscheinen durch Zahlung von je 400 M. beschließen.

Die Auslosungen von Gewinnanteilscheinen finden jährlich in oder nach der über die Gewinnverteilung beschließenden Generalversammlung unter Aufnahme eines notariellen Protokolls über den Hergang statt.

Im Falle der Auflösung der Gesellschaft wird der nach Deckung sämtlicher Aktien zum Nennbetrage etwa verbleibende Teil des Gesellschaftsvermögens vorab zur gleichmäßigen Tilgung der alsdann noch vorhandenen Gewinnanteilscheine bis zum Betrage von 400 M. für den Gewinnanteilschein verwandt.

Bekanntmachungen bezüglich der Gewinnanteilscheine erfolgen in den Gesellschaftsblättern.

Die Stammaktien erhalten, und zwar ohne Nachzahlungsverpflichtung der Gesellschaft, eine Dividende bis zu 4 Proz. erst, nachdem die Zahlung von 24 M. an die Gewinnanteilscheine und die festgesetzte Tilgung derselben erfolgt ist und auf die Vorzugsaktien die etwaigen Dividendenrückstände sowie 6 Proz. für das letztvergangene Jahr bezahlt sind.

Bezüglich des Mehrgewinnes stehen jeder Vorzugsaktie und jeder Stammaktie gleiche Rechte zu.

Bei Auflösung der Gesellschaft genießen die Vorzugsaktien bezüglich der Rückzahlung des Nennbetrages und rückständigen Vorzugsdividenden Vorrang vor den Stammaktien.

Die durch Zuzahlung eingehenden Beträge sind zur Deckung der Kosten der Durchführung des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Juni 1903, zu außerordentlichen Abschreibungen und zur Deckung außerordentlicher Verluste (z. B. Disagio auf zu begebende Schuld-Verschreibungen), ferner zur Ergänzung der Reserven zu verwenden.

Ueber die Verwendung innerhalb dieser Grenzen beschließt der Aufsichtsrat.

Die Stempelkosten und sonstigen Kosten für die Gewinnanteilscheine gehen zu Lasten der Gesellschaft.

Die Durchführung der Beschlüsse ist davon abhängig, daß auf mindestens 2 500 000 M. des Aktienkapitals die Zuzahlung geleistet wird.

Demgemäß fordern wir die Aktionäre unsrer Gesellschaft hierdurch auf, innerhalb der vom Aufsichtsrat bestimmten Frist vom 25. Juni bis zum 15. Juli cr. einschließlich

in Berlin bei der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius u. Co. Kommanditgesellschaft auf Aktien, bei den Herren F. W. Krause u. Co. Bankgeschäft;

in Frankfurt a. Main bei der Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius u. Co. Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, bei der Pfälzischen Bank, bei der Bank für industrielle Unternehmungen, bei dem Bankhause Batz u. Herz;

in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow

während der üblichen Geschäftsstunden ihre Aktien mit laufenden Dividendenscheinen und Talons, sowie für jede Aktie 400 M. bar, abzüglich 6 Proz. p. a. Zinsen vom Tage der Einzahlung bis zum 31. Dezember 1903 unter Angabe der Nummern mit der Erklärung einzureichen, daß sie auf jede Aktie einen Gewinnanteilschein gemäß Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 20. Juni 1903 übernehmen.

Die Erklärungen nebst Nummernverzeichnissen sind in duplo auszufertigen. Formulare hierzu können von jeder Einzahlungsstelle bezogen werden.

Die Einreicher erhalten von der Einzahlungsstelle Empfangsbescheinigungen über die eingereichten Aktien und geleisteten Zuzahlungen. Nach Durchführung der Beschlüsse werden die als Vorzugsaktien abgestempelten Aktien und die Gewinnanteilscheine gegen Rückgabe der Empfangsbescheinigungen nebst vollzogenen Quittungsformularen nach näherer Bekanntmachung des Vorstandes ausgehändigt. Im Falle des Scheiterns der Durchführung werden die eingereichten Aktien nebst Zuzahlung zurückgegeben.

Die Generalversammlungsbeschlüsse vom 20. Juni 1903 in ihrem ganzen Wortlaut sind von den Einzahlungsstellen zu beziehen.

Berlin, den 24. Juni 1903. 19192

Der Vorstand der Accumulatoren- und Elektricitäts-Werke-Aktiengesellschaft

vormals W. A. Boese & Co.

B. Hartfeld. R. Kunze.

Restaurant Rieck-Werder

am Flakensee

Woltersdorfer Schleuse, Werderstr. 37,

empfiehlt sich Vereinen und Familien zum angenehmen Aufenthalt.

Schöner schattiger Garten. Grosser Tanzsaal.

Reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit. Civile Preise.
Gute Küche. Diverse Biere und Weine.

Große und kleine Sommerwohnungen zu vermieten.
Für Juli und August noch einige Tage an Vereine und Gesellschaften zu vergeben. [18918*] **Gustav Rieck.**

Grosse

Sommernachtsfahrt mit Musik

auf festlich illuminierten Dampfern am Sonnabend, den 27. Juni nach

Neptunshain.

Daselbst **Grosser Sommernachts-Ball.**

Abfahrt 9 Uhr abends an der Stralauer Brücke. Station: Kahnt & Hertzer.

Preis für Hin- und Rückfahrt nur 50 Pf.

Am **Sonntag**, den 28. Juni:

Extrafahrt nach Schmöckwitz.

Abfahrt nachmittags 2 Uhr. — Einfache Fahrt 50 Pf.

Tegelort

Restaurant zum Schwan

ist für Landpartien, Fabriken und kleine Gesellschaften der schönste Aufenthaltsort. 2 Kegelbahnen. Gute Küche und Getränke empfiehlt bestens **L. Kielezki.**

Westend-Charlottenburg.

„Zur Roßtrappe", Spandauer Berg.

Zweites Restaurant von der Kastanien-Allee.

Haltestelle der Straßenbahn. 15002*

Angenehme Familien-Unterhaltung und Tanz.
Kaffeeküche ist von 2 Uhr ab geöffnet.
Es ladet ergebenst ein **Karl Klabunde.**

Bergschloss-Restaurant Waidmannslust.

Schönstes Lokal an der Nordbahn.

5000 Personen fassend.

Allen Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. 13242*

Ferdinand Mülle.

Leichte Sommerbekleidung. ♦ Joppen, Jacketts etc.

Elegante Jackett-Anzüge in allen modernen Farben und Streifen **18—45 Mark.**

Rock- und Gehrock-Anzüge schwarz und farbig von **25—54 Mark.**

Stoff-Hosen von **3—14 Mark.**

Sommer-Paletots elegante und moderne Verarbeitung in allen modernen Farben und Streifen von **16—40 Mark.**

Jünglings- und Knaben-Garderobe in grosser Auswahl.

Moderne Westen von **1,75—7,50 Mark.**

Kinder-Waschanzüge von Mk. 1,— an. ♦ Einzelne Hosen, Blusen.

Gegründet 1879.

Herren- und Knaben-Garderoben

Julius Lindenbaum

141, Grosse Frankfurterstr. 141, Ecke Fruchtstrasse.

Grösstes Geschäft der Branche in den Bezirken O, NO, SO.

Feste Preise! **Feste Preise!**

Schlafmöbel-Bazar „Baby"

Centrale Invalidenstr. 160. Filialen:
Potsdamerstraße 96, Tauentzienstr. 7a
a. d. Lützowstraße, Beusselstr. 18
Belle-Alliancestr. 107, Oranienstr. 31
Reinickendorferstr. 20, Brunnenstr. 92
Frankfurterstr. 115

8, 12, 15—90 M.

Fertige Betten und Metall-Bettstellen für Kinder und Erwachsene.

von **22,50 M. an.**

10, 15, 21—75 M.

Teilzahlung gestattet. Bei größeren Raten **Kassapreise.** Mitglieder des Post-Spar- u. Vorschuß-Vereins.

---

rf. Kalbleder aus einem Stück **mit Goldtasche Mk. 1,45.**

Album- und Lederwaren-Fabrik Oskar Gundan,
Oranienstr. 30, Ecke Adalbertstrasse.
Gr. Lager aller Arten Lederwaren u. Schmucksachen zu bill. Preisen.

Kopfläuse nebst Brut verschwinden sofort d. Unschädlich. Erfolg überraschend. In Drogerien 50 Pfg **„Pufft".**

Vorwärts-Buchhandlung

SW., Lindenstrasse 69.

Unentbehrlich für Ausflügler!

Specialkarten der näheren Umgebung Berlins.

Bernau-Biesenthal, Lanke, Liepnitz- und Wandlitz-See . . . 1,00 M.
Buckow am Schermützel-See (Märkische Schweiz) nebst Führer 0,75 M.
Cöpenick-Friedrichshagen, Woltersdorf-Erkner-Schmöckwitz-Königswusterhausen-Zittenwalde 0,75 M.
Eberswalde, Freienwalde-Oderberg 1,25 M.
Eberswalde, Jagdschloß Hubertusstock, Kloster Chorin . . 1,00 M.
Freienwalde und nächste Umgebung nebst Führer . . . . . 1,00 M.
Freienwalde, Wriezen, Oderberg 1,00 M.
Grunewald und westliche Vororte Berlins . . . . . 1,00 M.
Potsdam, Stadtplan mit nächster Umgebung nebst Tourenverzeichnis 0,75 M.
Potsdam und **Werder** . 1,00 M.
Spreewald m. praktischem Touristenführer . . . . . 0,75 M.
Strausberg und der Blumenthal 1,00 M.
Tegel-Heiligensee, Schulzendorf, Hermsdorf, Haselhorst und Hackenfelde . . . . . 0,75 M.

Ferner empfehlen als sehr praktisch
Taschenatlas von Berlin und Umgebung, enthaltend 21 Karten und Pläne mit Führer, leichthandliches Format . . . . . 2,00 M.
Wanderbuch für die Mark Brandenburg. 3 Bände. Zusammen . . . . . 5,00 M.
I. Teil: **Nähere Umgebung Berlins,** umfaßt die Gegend von Potsdam, Spandau Oranienburg, Königswusterhausen . . 1,50 M.
II. Teil: **Westliche Hälfte der Umgebung Berlins** bis Brandenburg a. H., Stendal, Tangermünde, Neu-Ruppin, Neu-Strelitz 1,50 M.
III. Teil: **Oestliche Hälfte der Umgebung Berlins** bis Eberswalde, Frankfurt a. O., Schwedt, Küstrin, Lübben, Spreewald, Muskau 2,00 M.

Diese Wanderbücher bieten prachtvolle Schilderungen der Mark, viele detaillierte Karten und Pläne und sind so dem Wanderer ein zuverlässiger Führer und Berater.

Land 2 Mark, südwestlicher Vorort, Wochen-Abzahlung. Parzelle 60 □Rth. 300 Mark, nur mündlich, verkauft **Hinsche, Wißmannstr. 4.** [18992*

Jedes Wort: **5 Pfennig.** Nur das erste Wort fett. Worte mit mehr als 16 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 2 Uhr, für die Vororte bis 1 Uhr, in der Hauptexpedition Lindenstr. 69, bis 4 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Neuerbaute Villa und baureife Terrains mit 50 jähriger Laub- und Nadelwaldung, direkt an königlicher Forst, staubfrei, ozonreich, ruhige, geschützte Lage, passend für Sanatorien, Gärtnerei, Hühnerzucht, unmittelbar zwischen zwei Bororststationen, verkauft Eigentümer Bloßfelds Villen-Kolonie, Stolpe (Nordbahn). †77

Ostbahn-Vorort. 165 Quadratruten, schön gelegene Ecke; Käufer erhält 50 Mark für den Wahlfonds. Adressen unter „Wahlfonds" an Annoncen-Expedition Brunnenstraße 33. 21266*

Bahnhof Wildau, Hoherlehme, Schwartzkopffabrik, Görlitzer, hochgelegene prachtvolle Baustellen, Rute 20 Mark, ohne Anzahlung, nur Zinsen 10 Jahre fest. Vermittler erhalten 20 Mark Abschluß-Prämie. Dornblatt, Gastwirt, Hoherlehme. 17018*

Gardinenhaus Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Hochvornehme, zurückgesetzte Herrenanzüge, Sommerpaletots, Beinkleider spottbillig. Deutsches Versandhaus, Jägerstraße 63, 1 Treppe. *

Nur der Großbetrieb ist leistungsfähig! Durch Beteiligung an einer bedeutenden Fabrik bin ich in der Lage, Anzüge und Paletots noch preiswerter und gediegener zu liefern, als bisher. Denkbar größte Leistungsfähigkeit für Lager und Maß. Hermann Schlesinger, Turmstraße 85. *

Nähmaschinen! Ringschiff, Adler, Central-Bobbin, Orion (Rotations-Bobbin), Besta, Tambourier, Elastic, Säulen- und Bieser-Maschinen. Elegante Ausstattung, billige Preise, bei Abzahlung coulanteste Bedingungen. Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. 15938*

Gaskocherhaus! Zweilochgaskocher 3,00, Dreilochgaskocher 7,00, Gasbügelapparate, Gasplätteisen, Gasbeleuchtung, spottbillig! Petroleumkocher, nichtrußend, zweiflammig 2,00. Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32.

Vorjährige elegante Herrenfrühjahrs- und Sommerpaletots und Anzüge aus feinsten Stoffen 25 bis 40 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II.

Krankenfahrstühle für Zimmer und Straße käuflich und leihweise in allen Preislagen. Kopp, Elsasserstraße 95. 93/11*

Weiche Herrenhüte, gute Qualität, Stück 95 Pfennige. Bessere Sachen enorm billig. Hutfabrik, Comptoir Kaiserstraße 25A, früher Barnimstraße 4 und 5. Sonntags geöffnet.*

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. 90/19*

Spottbillig Teppiche, Betten, Steppdecken, Gardinen, Portieren, Wäsche, Anzüge, Remontoiruhren, Uhrketten, Regulatoren, Möbel, Spiegel, Bilder. Leihhaus Neanderstraße 6. Teilzahlungen gestattet. *

Steppdecken, spottbillig, Fabrik Weinstraße 20. †97*

Möbel auf Teilzahlung, auch ohne Anzahlung ganze Wohnungs-Einrichtungen liefert die Möbelfabrik A. Krause, Schützenstraße 72. (Kein Ladengeschäft). 16988*

Teppiche mit Farbenfehlern Fabrikniederlage Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Fahrräder, Teilzahlungen, 125 Mark, Invalidenstraße 148, Skalitzerstraße 40. 16014*

Fahrräder, Nähmaschinen, gebrauchte, nagelneue, kolossale Riesenauswahl, unglaublich billig. Pfandleihhaus Seydelstraße 20. 2112b*

Wringmaschinen auf Abzahlung, ohne Anzahlung, Bellmann, Gollnowstraße 26, nahe der Landsbergerstraße. 15948*

Nähmaschinen, Langschiffchen, 12 Mark. Wheeler-Wilson 8 Mark, Bellmann, Gollnowstraße 26 nahe der Landsbergerstraße. 15958*

Nähmaschinen sämtlicher Systeme, ohne Anzahlung, wöchentlich 1,00, fünfjährige Garantie, Postkarte genügt, in folgenden Geschäften: Belle-Alliancestraße 78, Ackerstraße 113, Frankfurter Allee 10, Wienerstraße 6. Gebrauchte 12,00, tadellos. Reparaturen billigst. 20385*

Holzkisten, starke, mit Verschluß, für Kolonisten, billig zu verkaufen, Stück fünfzig Pfennig. Müllenhoffstraße 16. 20506*

Abestynierpumpen, Sauger, Rohre, Gartenspritzen, Gartenschläuche, neue, gebrauchte, billig. Schröder, Dochstraße 43. 19955*

Vorjährige elegante Herrenhosen aus feinsten Stoffen 9 bis 12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21, II. 15360*

Steppdecken billigst Fabrik Große Frankfurterstraße 9, parterre. †37*

Ringschiffchen, Bobbin, Schnellnäher, ohne Anzahlung, Woche 1,00, gebrauchte 12,00. Köpnickerstraße 60/61, Prenzlauerstraße 59/60 und Große Frankfurterstraße 43. †97*

Restaurant verkauft krankheitshalber. Erfragen Lausitzerstraße 46.

Hobelbänke, verschiedene, billigst. Diewitz, Modstraße 76. 21615*

Sportwagen, zweisitzig, billig zu verkaufen bei Schöle, Beusselstraße 48.

Schanklokal, 15 Jahre in einer Hand, der Wirt seit drei Jahren kränkelnd, sofort zu verkaufen. Beste Gegend Moabits, Berlichingenstraße 4.

Kinderwagen verkauft Tauentzahn, Belle-Alliancestraße 78. †110

Tigerdogge, 8/4 Jahr, 25,00, verkauft Schmidt, Arndtstraße 20.

Cigarrenarbeitstisch, vier Plätze, Wandtisch, Formen, Brückenwage, Trockenspind billig Urbanstraße 59.

Verschiedenes.

Die Hausmädchenschule in Berlin bildet Töchter in einem drei- auch viermonatlichen Lehrkursus zu besseren Hausmädchen, Jungfern und Stützen aus und besorgt jeder Schülerin nach beendigtem Kursus Stellen in guten Herrschaftshäusern. Prospekte gratis. Auch finden stellensuchende Fräulein und Mädchen durch unsern bewährten Stellennachweis von 11—2 und 5—7 täglich Stellung als Kinderfräulein, bessere Hausmädchen, Kindermädchen, Stützen, Köchinnen 2c. Frau Erna Grauenhorst, Vorsteherin und Stellenvermittlerin für weibliches Personal, Wilhelmstraße 10. 16678*

Patentanwalt Dammann, Oranienstraße 57, Moritzplatz, bis abends neun. 20041b*

Rechtsbureau, früherer Gerichtssekretär, Andreasstraße 38. Billigste Preisberechnung. Sonntagsdienst. *

Rechtsbureau. Langjährige Erfolge! Fabisch, Grüner Weg vierundneunzig (Andreasplatz), Gerichtsbeistand, **Eingabengesuche,** Raterteilung. 20996*

Rechtskonsulent Petsch, Brunnenstraße 97 (Humboldtheim). Gerichtsklagen, Eingabengesuche, Raterteilung, Unfallsachen. †104*

Unfallsachen. Rechtsbureau Putzger, Steglitzerstraße fünfundsechzig. [162*

Zahnschmerzen beseitige, ohne auszuziehen, absolut schmerzlos für immer. Unbedingten Erfolg garantiere. Zahn 1,00. Zahnatelier Olivier, Armenstraße 26, gegenüber Thalia-Theater. *

Kunststopferei von Frau Kokosky, Steinmetzstraße 48, Quergebäude hochparterre. *

Fahrradgesuch, auch defekt, Ratlaff, Schönhauser Allee 168a. 91/1*

Betten reinigt täglich, Preis nur 3 Mark. Ratlaff, Alte Jakobstraße 57.

Vereinszimmer. Lier, Alte Jakobstraße 119. 1607R*

Vereinszimmer zu vergeben. Potsdamer Stangenbier. Franke, Zossenerstraße 8. †45*

Vereinszimmer, Kurth, Lausitzerstraße 46. †12*

75 Pfennige! Eingabengesuche, Zahlungsbefehle, Raterteilung. Allerbilligst Gerichtsklagen, Strafsachen, Unfallsachen, Ehescheidungs-, Alimentenklagen. Wulkow, Skalitzerstraße 141. 21595

Rechtsbureau, Prozeßbeistand, Eingabengesuche, Raterteilung. Falk, Brunnenstraße vierzig. 21585*

Wer leiht seit 1 Jahre selbstständigem Klempner zur Erhaltung seines Geschäfts 400 Mark auf 1 Jahr? In einem Jahre bereits 500 Mark zurückgezahlt und Geschäft vergrößert, jetzt wegen Rest gedrängt. Offerten unter K. S. Postamt 35. 2142b

Vermietungen.

Werkstatt, Geschäftsraum, Hof parterre Annenstraße 16. 2150b*

Wohnungen.

Kleinwohnungen, herrliche, sofort billigst Zellerstraße 15 (Osten). 8/1*

Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 86, Ecke Treptowerstraße, Wohnungen 3, 2, 1 Zimmer und Zubehör, Stallungen, Lagerräume preiswert zu vermieten. Näheres daselbst. 17142*

Zimmer.

Möbliertes Zimmer für zwei Herren, event. mit Pension, Ritterstraße 114, 1 Treppe. 8/6*

Zimmer, einfach möbliert, zwei Herren, gesucht. S.-SW. Offerten „Billig" Postamt 12. 2151b

Schlafstellen.

Schlafstelle bei Schulz, Königsbergerstraße 17. 21565

Schlafstelle, möbliert, separat, 7 Mark, Reichenbergerstraße 84 III. links. 21445

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Fabrikkantine, pachtfrei, circa 60 Personen, wird geeignete Persönlichkeit gesucht, welche allen Anforderungen entspricht. Offerten unter G. K. postlagernd Postamt 48. [21605

Tüchtige Tischler für gute Bauarbeit und Inneneinrichtung sucht sofort Ernst Goßow, Berlin SW., Teltowerstraße 53. 21496

Lehrburschen, 15 Jahre, kräftig, gute Familie, für Lager sucht Freystadt, Kommandantenstraße 14. 21466

Plätterinnen auf Damenkragen finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei Heinrich Bukofzer, Leipzigerstraße 59. 21475

Unterrock-Arbeiterin, Garnitorin verlangt Krüger, Lausitzerstraße 33.

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 10 Pf. pro Zeile.

Stukkateure
für Rabitz- u. Zugarbeit sofort gesucht
Stuckfabrik Rostock.

Innenputzer
können sich sofort melden beim Maurermeister Hirschfeld, Rixdorf, Jullusstr 27. Morgens bis 8 Uhr. 19142

Ein tüchtiger **Klavierspieler** für Sonnabend u. Sonntag wird sofort gesucht. **H. Wandel,** Englischestr. 1.

Achtung, Holzarbeiter!

Zuzug nach der
Bautischlerei C. Hortüm,
Fehdenickerstraße 21, **ist streng fernzuhalten.**
83/5* **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Holzarbeiter!

In der Jalousiefabrik von **Bockstaller,** Bäcklerstr. 24, haben sämtliche Kollegen wegen Lohndifferenzen die Arbeit niedergelegt.

Zuzug ist fernzuhalten.

88/8 **Die Ortsverwaltung.**

Achtung, Kürschner!

Bis jetzt haben 19 Firmen mit circa 365 Arbeitern und Arbeiterinnen unsre Forderungen durch Unterschrift anerkannt.

Pelzbranche:

A. Wolf, Poststr. 7/8.
H. Wolff, Burgstr. 29.
C. Pankow, Oberwallstr. 18.
E. Vetters, Ritterstr. 123.
Gebr. Breslauer, Niederwallstr. 21.
Weiner, Wörtherstr. 22.
A. Ergang, Pappel-Allee 115.
Bähr & Salomon, Hausvogteiplatz 12.
D. Levin, Hausvogteiplatz 13.
S. Kohn, Waßmannstr. 33.
Gootol & Schreitmüller, Alte Jakobstraße 138.
V. Manheimer, Oberwallstr. 6/7.

Mützenbranche:

S. Gärtner, Markusstr. 50.
M. Gärtner, Wallstr. 55—56.
A. Winter, Lebuserstr. 9.
H. Huth, Grüner Weg 24.
Berger u. Haase, Alexanderstr. 33.
M. Wilpert, Marienburgerstr. 21.
Friedländer, Mendelssohnstr. 1.

Nicht bewilligt haben und infolge dessen gesperrt sind folgende Firmen:
Naumann, Jerusalemerstr. 26.
Doll, Niederwallstr. 5.
Marschall, Gertraudtenstr. 13/14.
W. Reinicke, Neue Friedrichstr. 9/10.
A. Neumann, Beuthstr. 4.
Jacob u. Landsberger, Niederwallst. 10.
Wohlmann & Co., Spittelmarkt 11.
A. Stiller, Jägerstr. 25.
D. Lewin jun., Neue Friedrichstr. 59.
F. Girke, Potsdamerstr. 111.
J. Basiel-Ivanow, Breitestr. 3.
Perleberg, Kronenstr. 21.
L. Bauchwitz sen., Neue Königstr. 85.
Jellenick, Blumenstr. 79.
Herpich Söhne, Leipzigerstr. 11.
Lauterbach, Meyerstr. 14.
W. Nix, Barnimstr. 41a.

Außerdem gelten alle Werkstätten der Pelz- und Mützenbranche, die bis jetzt als bewilligt nicht aufgeführt sind, als gesperrt.

Zur Entscheidung kommen im Lauf dieser Woche folgende Firmen:
G. A. Hoffmann, Gneisenaustr. 33.
Heilbrun, Neue Königstr. 10.
Schabler, Mendelssohnstr. 9.
Kranich, Meyerstr. 33.
W. Landau, Rheinsbergerstr. 29.
F. Darms, Raabestr. 15.
Gebr. Singer, Werderscher Markt 1.

Wir ersuchen die Kolleginnen und Kollegen dringend, nur **durch unsren** Arbeitsnachweis (Restaur. Maquardt, Mendelssohnstr. 9) Arbeit nachzusuchen.

Der Vorstand
des Verbandes der Kürschner Berlins und Umgegend. 102/7*
J. A.: Grandel, Vorsitzender.

Verantwortlicher Redacteur: **Carl Leid** in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: **Th. Glocke** in Berlin. Druck und Verlag: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.